

7,50 €



DIE GEBIRGSTRUPPE

ZEITSCHRIFT DES KAMERADENKREISES DER GEBIRGSTRUPPE



Ausgabe Dezember 2022



**NICHT IMMER IN SICHTWEITE
ABER STETS FÜR SIE IM EINSATZ!**

seit 1967

EBERL
WIR LEBEN LOGISTIK

Gewerbestraße 1
D-83365 Nußdorf

Tel.: +49 8669 - 358 - 0
www.spedition-eberl.de



Foto: Thomas Heinz

GRUSSWORT

Liebe Kameradinnen und Kameraden unterm Edelweiß

Der Spielraum von Träumen zu Einsichten des russischen Regimes ist endgültig verbraucht!

„Ich muss so sein, wie mein Volk es von mir verlangt“ sagte Putin in einem Interview 2012 zu dem ARD-Reporter Hubert Seipel und auf die Frage warum einige westliche Politiker ihm gegenüber weiter skeptisch geblieben sind: „Es ist die Angst vor unserer Größe und vor unseren Atomwaffen, aber das ist nur altes Denken.“

Drohen mit dem Einsatz von Atomwaffen ist also als Abwandlung des vermeintlich alten Denkens zurück und das russische Volk wollte offensichtlich einen erfolgreichen Feldherrn!? Das wussten wir damals noch nicht.

Putins Jugendfreund Sergej Rodulgin, Oligarch, Cellist und Taufpate Putins erster Tochter erklärt den unglaublichen Machtaufstieg mit den einfachen Worten: „Er ist ein Spezialist für den Umgang mit Menschen.“

Dieses besondere Talent muss Putin wohl auch heute noch besitzen, denn nach dem verdeckten Krieg auf der Krim 2014, nach 10 Monaten des archaischen russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, spricht der französische Präsident Macron im Juni 2022 noch davon, dass man zu Putin „Brücken bauen“ müsse und gesichtswahrende Lösungen zu finden seien. Rolf Mützenich fordert jüngst sogar nun endlich zu Friedensverhandlungen mit Putin überzugehen.

Der Glaube an die Rückkehr zur Normalität, also an die Welt wie sie vor dem 24. Februar geordnet war, scheint wohl nicht zu besiegen.

Russland wird auf Jahre der Krisenmotor bleiben. Alle Einnahmen aus hohen Rohstoffpreisen wird es in Rüstung und Kriege stecken, bis die Vorstellungen der angemessenen Größe erfüllt sind. Putins Ziele gehen über die Ukraine hinaus.

Die Ukraine kämpft um ihr Bestehen, als Volk mit eigener Kultur. Sie kämpft aber auch für unsere Freiheit und auch für die Freiheit all derjenigen, die liebend gerne den Blick von diesem Krieg abwenden würden.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine geruhsame und friedvolle Weihnachtszeit und die Erfüllung der Hoffnung, dass dieser das Völkerrecht ignorierende Krieg in Europa zeitnah zumindest zu einem Stillstand kommt.

Mit einem **kräftigen Horrido**

grüßt Sie herzlich



*Sr
Hans Salm*



Suchen Sie

nach einer neuen beruflichen Herausforderung im Anschluss an Ihre aktive Dienstzeit?

Dazu eine gute Work-Life-Balance in einer ursprünglichen Mittelgebirgsregion im Südwesten von Baden-Württemberg?

Heckler & Koch ist ein weltweit führender Hersteller von Handfeuerwaffen mit festen Wurzeln am Standort Deutschland. Seit mehr als 70 Jahren ist das Unternehmen ein zuverlässiger Partner für Sicherheitskräfte, Polizei und Sondereinsatzkräfte der NATO und NATO-assoziierter Staaten.

Heckler & Koch steht für höchste Qualität und innovative Produkte. Wollen Sie sich mit Ihren Erfahrungen einbringen? Dann werden Sie Teil von #TeamHecklerKoch.

Wir bieten Ihnen vielfältige Einstiegsmöglichkeiten. Von einer Berufsausbildung oder Umschulung im technischen/kaufmännischen Bereich, einem dualen Studium im technischen/kaufmännischen Bereich, bis zum Direkteinstieg in verschiedenste Fach- und Führungspositionen.

Unsere aktuellen Stellenanzeigen finden Sie unter www.heckler-koch.com/de/karriere/stellenangebote

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!



Heckler & Koch GmbH | Heckler & Koch-Str. 1 | 78727 Oberndorf a. N., Germany

Tel: +49 (0)742379-0 | Fax: +49 (0)742379-2350

hr@heckler-koch-de.com | www.heckler-koch.com

Seite 1

Grußwort des Präsidenten

Seite 5

**Grußwort des Kommandeurs
Gebirgsjägerbrigade 23**

Seite 6

aus der Redaktion

Ab Seite 7

**Leitartikel – Der Krieg in der Ukraine
Anmerkungen eines Militärhistorikers
von Prof. Sönke Neitzel**

Ab Seite 10

**Aus dem Einsatz
Reportage eines Einsatzes in Mali**

Teil 2

von Oberstleutnant Gerlach

Ab Seite 13

Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“

Ab Seite 24

Aus den Truppenteilen

Seite 42

Sozialwerk der Gebirgstruppe

Seite 43

Im Fadenkreuz

Ab Seite 44

**Gegen das Vergessen – wachsende neue
Erinnerungskultur**

Gedenkmarsch Hochkalter und unerwartete Folgen
Wiedersehen nach 30 Jahre „Daheim“ in Mittenwald

Ab Seite 49

aus den Kameradschaften

alle Aktivitäten

kurz notiert

Geburtstage - Neumitglieder

Totenehrung

Seite 60

Impressum

Innenseite Umschlag

Einladung

außerordentliche Mitgliederversammlung 2023



M750R

- **STEINER QUALITÄTSOPTIK**
für ein helle und kontrastreiche Bilder mit bestmöglicher Übersicht in jeder Situation
- **SPORTS-AUTO-FOCUS-SYSTEM**
einmal eingestellt, immer scharfe Bilder, ohne Nachfokussieren
- **ERGONOMISCHE AUGENMUSCHELN**
aus weichem, alterungsbeständigem Silikon, für Brillenträger umklappbar
- **MILITÄRISCHE ROBUSTHEIT**
zuverlässig, widerstandsfähig, stoßfest und wasserdicht bis zu 5 Meter





Liebe Kameradinnen und Kameraden unterm Edelweiß

Am 23.09.2022 durfte ich das Kommando über die Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ übernehmen. Ich nehme dies gerne zum Anlass, mich direkt zu Beginn dieser herausragenden Verwendung an Sie zu wenden.

Das Jahr 2022 neigt sich dem Ende zu, aber seine Erschütterungen haben gerade erst begonnen, unser aller Wirken und Handeln zu durchdringen. Mit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der Russischen Föderation auf die Ukraine ist der Krieg nach Europa zurückgekehrt. Die grundlegenden Veränderungen, die sich seither für die Bundeswehr ergeben haben, sind Ihnen bereits durch unterschiedlichste Kanäle – nicht zuletzt durch die öffentliche Berichterstattung – wohl bekannt. Dadurch werden auch auf unsere Brigade in den kommenden Monaten und Jahren erhebliche Anpassungen und Umstrukturierungen zukommen.

Mit dem Unterstellungswechsel von der 10. Panzerdivision hin zur Division Schnelle Kräfte werden die ersten Weichen gestellt. Dieser Unterstellungswechsel wird einhergehen mit Veränderungen im Auftrag, der Struktur sowie Anpassungen in der Ausbildung und in der Organisation. Für mich steht dabei im Mittelpunkt, die Gebirgsjägerbrigade als hochleistungsfähigen, einsatzfähigen Großverband mit seinen zusätzlichen spezialisierten Fähigkeiten zu erhalten. Unter dem Dach der Division Schnelle Kräfte wird man sich auch zukünftig auf uns verlassen können und wir werden unsere Leistungsfähigkeit als „leichte, luftbewegliche und schnell verlegbare Kräfte mit besonderem Fähigkeitsprofil“ unter Beweis stellen.

Seit der Annektion der Krim im Jahre 2014 haben meine Vorgänger bereits konsequent mit der Refokussierung auf den Kernauftrag „Landes und Bündnisverteidigung“ in Verbindung mit „Kampf im schwierigen Gelände und in extremen Witterungsbedingungen“ begonnen. Diesen Weg werden wir entschlossen fortführen. Die Gefechtsübung BERGLÖWE ist hierzu ebenso ein sichtbares Zeichen, wie unser stetig gewachsenes Engagement in Skandinavien an der Nordflanke der NATO.

In diesen Tagen verlegen die letzten Kräfte der Brigade aus Mali zurück. Damit endet für die Gebirgsjägerbrigade 23 (vorläufig) ein Zeitraum von annähernd 30 Jahren, in denen Soldatinnen und Soldaten unter dem Edelweiß von Somalia über den Balkan, Afghanistan und Irak bis hinein in die Sahelzone nahezu ununterbrochen in Auslandseinsätzen der Bundeswehr gestanden sind.

Wir werden dieser Kraftanstrengung auch im Rahmen des „Tag der Gebirgssoldaten 2023“ würdig gedenken.

Mit dem Wegfall der Auslandseinsätze gilt es nun um so mehr, den Fokus konsequent auf die Landes- und Bündnisverteidigung und unsere „neuen“ Aufgaben zu legen. Dazu werden wir auch zukünftig an unseren bekannten Großvorhaben, wie die Brigadegefechtsübung BERGLÖWE, festhalten. Darüber hinaus steht für mich außer Frage, dass vor dem Hintergrund einer gesamtheitlichen Betrachtung, auch unsere enge Einbindung in die Zivilgesellschaft von herausragender Bedeutung bleiben muss. Hier baue ich auch auf unsere Reservisten.

Daneben gilt es aber auch, die intensive Verzahnung und Vernetzung, die gerade auch unsere Brigade mit Freunden und ehemaligen Angehörigen der Gebirgstruppe pflegt auszubauen und wertzuschätzen. Hier denke ich im Besonderen an den Kameradenkreis der Gebirgstruppe und an Ihr aller unermüdliches Engagement für unser Verbindung unter dem Edelweiß.

Ich danke Ihnen ausdrücklich, für Ihre Arbeit und für Ihren Einsatz. Sie tragen damit wesentlich zur Auftragerfüllung unserer Soldatinnen und Soldaten bei, die auch durch Sie Rückhalt und Anerkennung für ihre fordernden und entbehrungsreichen Aufgaben und Aufträge erfahren.

Ich freue mich auf die vor mir liegende Aufgabe und zähle auf Ihre Unterstützung. Ich möchte gerne meinen Teil dazu beitragen, das enge und freundschaftliche Band zwischen dem Kameradenkreis und dem aktiven Teil der Gebirgsjägerbrigade 23 weiter zu weben und zu festigen. Über aktuelle Entwicklungen halte ich Sie gerne weiter auf dem Laufenden.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen bereits jetzt ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein hoffentlich friedlicheres Jahr 2023.

Horrido!

Ihr



Michael Bender

Michael Bender
Kommandeur Gebirgsjägerbrigade 23

Liebe Kameradinnen und Kameraden

Liebe Leserinnen und Leser

Oberst Michael Bender hat am 23.09.2022 das Kommando über die Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ übernommen.

In seinem Grußwort unterstreicht er die Bedeutung des Kameradenkreises der Gebirgstruppe für die Verzahnung und Vernetzung der Brigade mit Freunden und ehemaligen Angehörigen der Gebirgstruppe. Er sagt uns zu, das enge und freundschaftliche Band zwischen dem Kameradenkreis und dem aktiven Teil der Gebirgsjägerbrigade 23 auch in Zukunft weiter festigen zu wollen.

Wir danken Oberst Bender für diese Wertschätzung und das Vertrauen, das er damit uns allen entgegenbringt. Wir werden ihn dabei gerne unterstützen, freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen ihm bei der Führung der Brigade alles erdenklich Gute.

Auf Grund der guten Verbindung unseres Redakteurs Thomas Heintz mit Professor Sönke Neitzel hat uns der bekannte und - gerade derzeit - viel gefragte deutsche Militärgeschichtler die Veröffentlichung eines Aufsatzes in unserer Zeitschrift genehmigt, den er für die Politische Meinung, Nr. 576, September/Oktober 2022 geschrieben hat.

Von einem sehr profunden Kenner der Situation in der Ukraine erhalten wir so aus erster Hand eine Bewertung verschiedener Aspekte zum Ukraine-Krieg. Wir bedanken uns bei Professor Neitzel für dieses großzügige Entgegenkommen, das wir gerne auch als Wertschätzung des Kameradenkreises der Gebirgstruppe und unserer Zeitschrift verstehen.

Im Oktober sind die letzten Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 aus dem Einsatz in Mali nach Hause zurückgekehrt. Lediglich 9 deutsche Soldaten, darunter auch unser Mitglied OTL Peter Gerlach, befinden sich noch im Hauptquartier der Mission vor Ort. Mit einem zweiten Teil über die Entwicklungen der letzten Monate, das Engagement Russlands in Mali und einer persönlichen Bewertung setzt er für uns die Berichterstattung zu Mali fort.

Wir bedanken uns bei allen Kameraden und Kameradinnen für Ihren Einsatz und wünschen ihnen, dass sie und Ihre Angehörigen schnell wieder zurück in den normalen privaten und beruflichen Alltag finden.

Bei der Mitgliederversammlung am 28.04.2022 in Mittenwald hatte der Präsident umfassend dargestellt, warum sich der Kameradenkreis neu ausrichten muss, um Antworten auf die schon heute drängenden und zukünftigen Herausforderungen zu finden.

Die Mitgliederversammlung hat die Vorstandschaft daraufhin einstimmig beauftragt, die hierfür erforderlichen Vorschläge und die daraus resultierenden Maßnahmen zu erarbeiten.

Diese - inzwischen in enger Abstimmung mit der aktiven Truppe und den Kameradschaften - erarbeiteten Handlungsoptionen sollen nunmehr in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung dargestellt und entschieden werden.

Wir bitten unsere Mitglieder daher um die Beachtung der Einladung zur außerordentlichen Mitgliederversammlung am 28.02.2023 in Bad Reichenhall. Mit Ihrer Anwesenheit zeigen sie Wertschätzung für die umfangreiche Arbeit unserer Vorstandschaft und bekunden Ihr Interesse an der Fortentwicklung unseres Kameradenkreises.

Ebenso möchten wir auf die Einladung des Militärkommandos Salzburg am 08.03.2023 in Salzburg hinweisen, zu der wir Sie gerne zahlreich begrüßen würden.

Wenn Sie diese Ausgabe unserer Zeitschrift in Händen halten oder digital lesen, sind es nur noch wenige Tage bis Weihnachten. Wir hoffen, Sie finden in diesen Adventstagen ein wenig Zeit und Ruhe, um sich auf dieses Fest einzustimmen. Thomas Heintz und ich wünschen Ihnen von Seiten der Redaktion frohe Festtage in der für Sie richtigen Mischung zwischen Aktivität und Erholung, zwischen netter Geselligkeit und wohlthuender Ruhe.

*

Mögen Sie Alle gut in das neue Jahr 2023 kommen und es trotz unverändert vieler Herausforderungen in dankbarer Rückschau, mit Mut und Zuversicht begrüßen können. Möge Sie - soweit uns der gemeinsame Glaube verbindet - Gottes Segen durch das Auf und Ab der Zeit begleiten.



*Ihr
Christian Nietsch*

Der Krieg in der Ukraine

Anmerkungen eines Militärgeschichtlers

Von Sönke Neitzel

„Ich bin so wütend auf uns, weil wir historisch versagt haben. Wir haben nach Georgien, Krim und Donbass nichts vorbereitet, was Putin wirklich abgeschreckt hätte. Wir haben die Lehre von Schmidt und Kohl vergessen, dass Verhandlungen immer den Vorrang haben, aber man militärisch so stark sein muss, dass Nichtverhandeln für die andere Seite keine Option sein kann“, ...

schrieb Annegret Kramp-Karrenbauer noch am Tage des Einmarsches der russischen Truppen in die Ukraine am 24. Februar 2022 auf Twitter.

*

Dieses Eingeständnis des Scheiterns ist ein bemerkenswertes Dokument der Zeitgeschichte. Es offenbart, dass die politische Leitung Deutschlands nach 2014 nicht mit der Möglichkeit eines großen zwischenstaatlichen Krieges in Europa rechnete. Als Putin diesen Sprung ins Dunkle dennoch wagte, brachen die Eckpfeiler der deutschen Sicherheitspolitik über Nacht in sich zusammen. Der Ärger der ehemaligen Verteidigungsministerien über sich selbst wird in dem Tweet überdeutlich und man darf vermuten, dass es bei anderen aktiven oder ehemaligen Kabinettsmitgliedern ähnlich war, auch wenn diese ihren Gefühlen keinen so prominenten öffentlichen Ausdruck verliehen.

Bild von Enrique auf Pixabay

Mit militärischen Mitteln allein nicht zu lösen

Krieg als Mittel der Politik wurde über Jahrzehnte aus dem politischen Denken der Bundesregierung ausgeschlossen. Dies betraf nicht nur das eigene Handeln, sondern prägte offenbar auch die Wahrnehmung der Internationalen Beziehungen. Der gebetsmühlenartig wiederholte Satz, dass mit militärischen Mitteln (allein) keine Konflikte gelöst werden könnten, ist dafür ein treffender Beleg. Die Formulierung avancierte zu einem Topos der politischen Kommunikation der letzten 20 Jahre. Angela Merkel, Frank-Walter Steinmeier, Sigmar Gabriel und viele andere Spitzenpolitiker sprachen so¹. In der historischen Rückschau ist diese Aussage schlicht falsch, denn viele Kriege wurden auf dem Schlachtfeld entschieden. Gewiss ist es eine Binse, dass politische und wirtschaftliche Faktoren in Kriegen immer auch eine Rolle für den Ausgang spielen. Aber weder die Weltkriege, der Vietnamkrieg, der sowjetische Afghanistankrieg oder auch die meisten Bürgerkriege wurden durch Diplomaten, sondern durch die normative Kraft des militärischen Erfolges einer Seite entschieden.

1 Etwa Angela Merkel am 22.10.2012 in Straußberg, am 13.3.2014 in ihrer Regierungserklärung; Gabriel am 13.9.2017 im Interview mit der NWZ; Frank-Walter Steinmeier, 2.12.2015 in einer Rede vor dem Bundestag.

Und: die Taliban haben den Krieg in Afghanistan 2021 letztlich mit militärischen Mitteln gewonnen – nicht am Verhandlungstisch in Doha. Dasselbe gilt für den Diktator Assad in seinem blutigen Bürgerkrieg in Syrien. Dass es durchaus Konflikte gibt, die langfristig nur durch Ausgleich und Diplomatie zu lösen sind – man denke nur an den israelisch-palästinensischen Gegensatz – widerspricht diesem Argument nicht. Die Floskel diente der deutschen Politik vor allem dazu, die deutsche Zurückhaltung zu kaschieren. Und gemeint war stets, dass Konflikte *nur* mit friedlichen Mitteln gelöst werden können. In Frank-Walter Steinmeiers Buch „Flugschreiber“, das 2016 am Ende seiner Amtszeit als Außenminister erschien², ist dies der leitende Gedanke.

Das große Versäumnis von Merkel, Steinmeier und anderen ist es indes nicht, die Hand nach Moskau ausgestreckt, sondern keinerlei Vorbereitungen für den worst case getroffen zu haben. Militärische Mittel – und sei es zur Abschreckung – schieden ja prinzipiell als Mittel der Politik aus. Dummerweise sieht Vladimir Putin das anders.

2 Frank-Walter Steinmeier, Flugschreiber. Notizen aus der Außenpolitik in Krisenzeiten, Berlin ⁴2016.

Das Internet als Schlachtfeld der Zukunft

Der technische Fortschritt hat das Kriegsbild dramatisch gewandelt. 1866 zog die österreichische Armee noch mit Vorderladergewehren in die Schlacht von Königgrätz. Keine achtzig Jahre später wurden die ersten Atombomben eingesetzt. Diese Dynamik hat die Fantasie der zeitgenössischen Beobachter beflügelt. Es gab stets Stimmen, die sich selbst übertrafen, den radikalen Wandel des Krieges vorauszusagen.

So prognostizierten Publizisten um 1900, dass sich durch das Aufkommen des Luftschiffes der Krieg in kürzester Zeit vollkommen verändern würde³.

Und in den 1920er Jahren waren führende Militärtheoretiker der Ansicht, dass der schwere Bomber im kommenden Krieg so entscheidend sein würde, dass er ihn schnell beenden könnte.

Beide Prognosen waren falsch. Das Luftschiff erfüllte die Erwartungen nicht und der Bomber konnte den langen und verlustreichen Landkrieg nicht verhindern⁴.

Auch in heutigen Tagen erliegen manche Beobachter solchen Denkfehlern. Neue Tendenzen können eben nicht nur unterschätzt werden, sondern auch überschätzt werden. Mit der Verbreitung des Internets in den 1990er Jahren avancierte der Cyberraum zu einem neuen Konfliktfeld. Seit den frühen 2000er Jahren gewann die Bedeutung hybrider Konfrontationen sowohl in der öffentlichen wie auch der militärischen Debatte an Raum. Es lag auf der Hand, dass Kriege künftig nicht mehr nur in vier, sondern in fünf Dimensionen geführt werden würden (Land, See, Luft, Weltraum, Cyberraum). In der öffentlichen Debatte um den Krieg der Zukunft rückte der klassische Landkrieg hochgerüsteter Streitkräfte in den Hintergrund. Die „Alteisen-Armeen“ wurden vor allem in Europa radikal abgebaut. Viren, Würmer und Trojaner schienen zeitgemäßer und gefährlicher als Panzer und Artillerie.

Seit Februar 2022 zeigt sich, dass der Cyberraum viel weniger Einfluss auf die Kämpfe hat als gedacht. Die Erwartungen, dass russische Hacker in Kyiv den Strom abstellen und weite Teile der ukrainischen Verteidigung lahmlegen würden, erfüllte sich nicht. Zwar gab es sehr wohl Cyberattacken, aber nach allem was bekannt ist, blieben sie quantitativ und qualitativ deutlich unter dem erwarteten Niveau⁵. Überspitzt formuliert sind die dominanten Waffen nicht Computer, sondern jahrzehntealte Geschütze. Ab Mai nahmen die Kämpfe die Form eines Artilleriekrieges an, der eher an Szenarien der Weltkriege erinnerte als an einen

3 Guillaume de Syon, Zeppelin, Germany and the Airship, 1900-1939, Baltimore u.a. 2002, S. 76-78.

4 Dazu ausführlich Richard Overy, Bombing War. Europe, 1939-1945, London 2013.

5 Vgl. z.B. <https://www.csis.org/analysis/cyber-war-and-ukraine>

Hightechkampf des 21. Jahrhunderts. Selbst Drohnen spielten bei genauerer Betrachtung eine viel geringere Rolle als öffentlich wahrgenommen. Die allermeisten russischen Fahrzeuge wurden nicht von den vielgepriesenen Bayraktar-TB-2-Drohnen vernichtet, sondern von klassischen Waffen wie Panzerfäusten und Artillerie⁶.

Die seit langem geführte akademische Debatte um die Revolution of Military Affairs zeigt, dass sich militärische Konflikte trotz spektakulärer Entwicklungssprünge eher evolutionär als revolutionär verändern. Neue Technologien ergänzen alte, sie modifizieren Doktrinen und Taktiken, schaffen diese ab nicht ab. Der Ukrainekrieg lehrt uns, dass man die fünfte Dimension der Kriegführung bei aller Relevanz auch nicht überbewerten darf und die Armeen der Zukunft nach wie vor das klassische militärische Handwerk beherrschen müssen. Ein Wissen, das in etlichen westeuropäischen Armeen in den letzten Jahrzehnten beinahe verloren gegangen sein dürfte.

Die Ukraine muss gewinnen

Friedrich der Große gewann den Siebenjährigen Krieg, weil er ihn nicht verlor. Das Ringen Preußens mit Frankreich, Österreich und Russland in den Jahren 1757 bis 1763 endete mit der Bestätigung der Vorkriegsgrenzen. Italien war Siegermacht des Ersten Weltkrieges und gewann im Frieden von St. Germain 1919 Südtirol hinzu. Doch das war den meisten Italienern zu wenig und sie fühlten sich angesichts großer Versprechungen und Hunderttausender Toter um die Früchte des Sieges betrogen.

Der „verstümmelte“ Sieg war die entscheidende Voraussetzung zum Aufstieg des Faschismus und Mussolinis Machtübernahme im Oktober 1922. Die Frage wer einen Krieg gewinnt und wer ihn verliert, hängt also sehr vom Sehepunkt ab.

Von April bis Juni 2022 kochte in Teilen der deutschen Presse die Empörung hoch, dass Olaf Scholz die Forderung eines ukrainischen Sieges nicht in den Mund nehmen wollte. Manche Zeitung verlangte vom Kanzler geradezu ein Bekenntnis zu einem ukrainischen Sieg⁷.

6 Ulrich von Schwerin, Bayraktar, Bayraktar: Haben sich die türkischen Drohnen in der Ukraine bewährt? NZZ, 7.6.2022

<https://www.nzz.ch/international/ukraine-haben-sich-die-tuerkischen-drohnen-im-krieg-bewaehrt-ld.1687216>

7 Vgl. z.B. Christoph von Marschall, Baerbock und Merz setzen auf Zuversicht, Scholz auf Risikoangst, tagesspiegel 6.6.2022, <https://www.tagesspiegel.de/politik/krieg-in-der-ukraine-siegen-oder-lediglich-nicht-verlieren-baerbock-und-merz-setzen-auf-zuversicht-scholz-auf-risikoangst/28402860.html>

Jenseits der rechtlichen Dimension – wer den Friedensvertrag diktiert gilt gemeinhin als Gewinner – ist diese Frage aber zu vielschichtig, um sie mit einem einfachen Schlagwort zu beantworten.

Angesichts der russischen Übermacht wäre es schon ein Erfolg, wenn die Ukraine als überlebensfähiger Staat erhalten bliebe.

Nach aktuellen Umfragen ist dies einer großen Mehrheit von Ukrainern aber zu wenig. 64 Prozent sind der Ansicht, dass das Land *alle* Territorien der Grenzen von 1991 zurück erhalten werde. 14 Prozent meinen, dass man zumindest den Status quo vom 24. Februar erreichen sollte.

Nur sechs bzw. fünf Prozent sind demnach gewillt, die Krim oder die Volksrepubliken an Russland abzutreten, um den Krieg zu beenden⁸. Etliche deutsche Medien schienen ganz auf der Linie dieser Umfragen zu sein und glauben offenbar, dass es bei ausreichender Unterstützung möglich sein müsste, die russischen Streitkräfte bis zu ihrer Ausgangsstellung zurückzudrängen. Den Status quo ante zu erreichen wäre dann ein Sieg à la Friedrich der Große. Eine realistische Einschätzung der militärischen Lage ist das indes nicht. Ein grundlegendes Problem ist, dass der ukrainische Generalstab selbst der NATO und der Bundeswehr nur sehr spärliche Informationen zukommen lässt.

Umso wirkungsmächtiger sind hierzulande die vielen Meldungen und Videos in den sozialen Medien, die freilich ein reichlich einseitiges Bild zeichnen. Und es ist wohl nicht zu anmaßend zu argumentieren, dass auch viele Ukrainer angesichts der optimistischen offiziellen Kommunikation Kyivs ein zu positives Bild der Lage haben. Die Forderung nach einem Sieg ist gewiss nachvollziehbar. Politische Entscheidungsträger und Journalisten sollten jedoch vermeiden, sich einer Semantik zu bedienen, die unrealistische Hoffnungen weckt.

Insofern erscheint die zurückhaltende Kommunikation des Bundeskanzlers in diesem Fall gerechtfertigt. Auch hier hat die Geschichte manche Lehre anzubieten: Zuweilen verengt eine allzu unrealistische Kommunikation über die Kriegsziele die innenpolitischen Spielräume zur Beendigung des Kampfes.

*

Zum Autor:



Sönke Neitzel (* 26. Juni 1968 in Hamburg) ist ein deutscher Historiker mit dem Schwerpunkt Militärgeschichte. Von 2011 bis 2012 war er Professor für Modern History an der University of Glasgow und von 2012 bis 2015 für International History an der London School of Economics. Seit 2015 ist er Lehrstuhlinhaber für Militärgeschichte / Kulturgeschichte der Gewalt am Historischen Institut der Universität Potsdam und damit der derzeit einzige Professor für Militärgeschichte in Deutschland. Neitzel ist Autor und Herausgeber zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge über Deutsche Geschichte, insbesondere die Militärgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte des Hochimperialismus und das Zeitalter der Weltkriege. Sein letztes Buch „Deutsche Krieger“ erlangte im In und Ausland große Beachtung und Anerkennung.

Anmerkung der Redaktion:

Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. bedankt sich bei Herrn Prof Sönke Neitzel für die Bereitstellung seiner Betrachtungen zum Ukraine Krieg und hofft auf weitere fachliche Unterstützung.

In den heutigen Zeiten ist dies nicht selbstverständlich, zumal es scheint, das viele Wahrheiten den Globus überwuchern.

Sie, Herr Prof Neitzel, sorgen mit ihren Beiträgen, nicht nur bei unseren Veteranen, sondern auch bei unserer soldatischen Leserschaft, für Klarheit und ein beruhigtes Fahrwasser in denen vernünftige Diskussionen wieder möglich sind.

Herzlichen Dank dafür...

8 Public Survey of Residents of Ukraine, CISR, June 2022, S. 41, 44. <https://www.iri.org/news/iri-ukraine-poll-shows-strong-confidence-in-victory-over-russia-overwhelming-approval-for-zelensky-little-desire-for-territorial-concessions-and-a-spike-for-nato-membership/>



Vom Rhein an den Niger

Als Berater in der European Union Training Mission Mali - Teil 2

von Oberstleutnant Peter Gerlach

Auch fernab der Truppe gehören Einsätze zum Dienstalltag. Und so kam es, dass ich aus meiner Verwendung im Amt für Heeresentwicklung in Köln heraus als Berater für die malischen Streitkräfte in Bamako am Niger landete. Im Heft III/2022 habe ich bereits über die Vorbereitung, die Mission, die Rahmenbedingungen und die Herausforderungen berichtet.

Entwicklungen der letzten Monate

Im Zuge der zunehmenden politischen Spannung um das russische Engagement in Mali und die Zerwürfnisse mit der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich verschlechterte sich die Zusammenarbeitsbeziehung zwischen der European Union Training Mission (EUTM) Mali und den malischen Streitkräften (FAMA - forces armées maliennes) ebenfalls.

Nachdem im Mai die EUTM das pre-deployment training (vergleichbar zur Kompanieausbildung im Gefechtsübungszentrum vor dem Einsatz) eingestellt hatte, wurde im Juli aufgrund von politischen Entscheidungen auch alle Ausbildungen mit operationellem Bezug eingestellt.

Lediglich Ausbildungen in Bereichen wie Leadership, Logistik, Fernmeldebetrieb oder Instandsetzung konnten noch durchgeführt oder geplant werden. Die Reaktion der FAMA war es der Mission mitzuteilen, dass die malischen Streitkräfte ab August die noch verbliebenen Ausbildungen selbst übernehmen.

Natürlich galt das auch für alle ursprünglich Ausbildungen, die die EUTM bereits eingestellt hatte. Dies konnte auch deswegen erfolgen, weil die EUTM in den letzten Jahren verstärkt die Ausbildung der Ausbilder forciert hatte. Somit war eine weitere Zusammenarbeit im Bereich Ausbildung nicht weiter möglich. Die Beratung durch die Advisory Task Force (ATF) war immer stark mit der Planung und Unterstützung für die Trainings und Ausbildungen verknüpft. Wodurch auch hier eine Zusammenarbeit zunehmend schwieriger wurde. Parallel dazu begann, aus Brüssel vorgegeben, die Arbeit zur Anpassung der EUTM.

Diese umfasste zum einen die Planung für die Reduzierung der Mission und zum anderen die Anpassung der Unterstützungen für die FAMA aufgrund des Wegfalls der Ausbildungen. Der Fokus liegt zukünftig in der Beratung und Unterstützung bei der Erziehung des Führernachwuchses. Die dezentral stattgefunden, dauerhaften Beratung in den Militärregio-

nen Gao und Sévaré wurde über den Sommer hin beendet und die Kräfte zurück nach Bamako verbracht.

Ebenfalls verringerte sich nach und nach das Personal der Ausbilder in der Education und Training Task Force (ETTF) in Koulikoro. Deutschland hatte aufgrund von nationalen Entscheidungen bereits im Juni damit begonnen Personal und später Material zurückzuführen. Die letzten deutschen Soldaten des deutschen Einsatzkontingentes EUTM Mali in Koulikoro haben im Oktober das Land verlassen. Innerhalb der Mission verblieben sind nur die neun deutschen Soldaten im Hauptquartier der Mission und in der ATF.

Erst Anfang November gab es wieder ein Treffen mit dem malischen Generalstabschef, um die erneute und weitere Kooperation im Rahmen des neuen Plans vorzubereiten. Bis dahin wurde viel geplant und dort wo noch möglich die Kontakte mit den Ansprechpartner der FAMA gepflegt.

Exkurs - Russland in Mali

Unter dem Eindruck des Krieges in Europa ist das russische Handeln in Afrika besonders interessant. Historisch hatte schon die Sowjetunion viele Kooperationen mit afrikanischen Ländern, so auch mit Mali. Es ging damals schon um Einfluss, wirtschaftliche Aspekte, Rohstoffe und militärisches Material. So stammen viele Waffen, Luftfahrzeuge und Fahrzeuge noch aus der sowjetischen Produktion. Nun versucht Russland schon seit einigen Jahren, den damaligen Einfluss und die damit verbundenen Beziehungen in Afrika wiederzuerlangen. Mali ist da nur ein Beispiel, was noch zusätzlich durch das Engagement von UN und EU für Russland an Bedeutung erhalten hat. Der Zugang zu Medien in Mali über das Internet ist einfach. Jedoch Fake News und Wahrheit voneinander zu unterscheiden bedarf Bildung und Übung, über die nicht alle verfügen.

Russland ist mit vielen Desinformationskampagnen im Internet unterwegs, um Einfluss auf die öffentliche Meinung in Mali auszuüben. Ende 2021 begann die Zusammenarbeit der FAMA mit russischen Soldaten und Söldnern der Wagner Gruppe. Es ist schwer hier eine klare Trennlinie zu ziehen, aber sowohl Söldner als auch Soldaten sind im Land. Die offiziellen Aussagen von malischen Politikern sprechen nur von der Zusammenarbeit mit russischen Soldaten. Es gibt auch eine militärische Beratergruppe Russlands für die malischen Streitkräfte. Der Fokus des russischen Engagements lag vor allem im ersten Halbjahr auf der Begleitung und Unterstützung bei Kampfeinsätzen. Beim gemeinsamen Vorgehen von FAMA und russischen Kräften kam es unter anderem im März 2022 zu Menschenrechtsverletzungen und Tötung von

Zivilpersonen. Aber auch Ausbildung an russischen Waffensystemen gehört dazu. Erst im August 2022 wurden Kampfhubschrauber und Kampfflugzeuge von Russland an die FAMA übergeben. Im Oktober hat Russland Mali die Lieferung von Benzin, Weizen und Dünger im Wert von insgesamt 100 Millionen Dollar zugesagt.

Russland hat ein klares Interesse in Mali und die Übergangsregierung in Mali hat Russland als einen weiteren Partner akzeptiert und willkommen geheißen. Der Übergangspräsident im Nachbarland Burkina Faso hat sich nach dem Putsch Ende September gegen eine vergleichbar enge Kooperation mit Russland entschieden. Ein weiteres Land in dem Russland (und Wagner) aktiv mit den Machthabern kooperieren ist die Zentralafrikanische Republik, wo es auch eine Mission der EU gibt.

Bewertung des Einsatzes

Nach nun über 5 Monaten bei der EUTM Mali, spannenden politischen Rahmenbedingungen, gelebter europäischer Zusammenarbeit und Kontakt mit den malischen Streitkräften kann ich ein paar persönliche Bewertungen ziehen.

1. Internationale, europäische Zusammenarbeit ist spannend und macht Spaß. Ich hatte keine direkte Zusammenarbeitsbeziehung mit meinen deutschen Kameraden, was die tägliche Arbeit in der Mission betrifft. Natürlich hat jede Nation ihre eigenen Herangehensweisen und ihr eigenes Verständnis von Lösungswegen. Die EU hat keine gemeinsamen Vorschriften, wie die NATO. Das bedeutet viel Kommunikation, Geduld und Verständnis. Aber so lernt man auch dazu und findet Kompromisse. Es muss nicht immer der deutsche Weg sein, es gibt auch andere Wege die ans Ziel führen.
2. Die Sprache ist der Schlüssel zum Erfolg. Ein Beispiel: Erziehung, die wir militärisch als Führer - Ausbilder - Erzieher kennen und ein Verständnis davon haben, wird in der Missionssprache Englisch mit education beschrieben. Hier kommt schon die erste Ablage, da nicht alle Nationen unseren Dreiklang oder das Wort Erziehung mit dem Militär verbinden. Die direkte Übersetzung ins Französische lautet: l'éducation. Das beschreibt im Verständnis dieser Sprache, somit auch im Verständnis der FAMA, die Schulbildung von Kindern und hat nichts mit dem Militär zu tun. Sprache ist auch im digitalen Zeitalter ein wichtiges Mittel der persönlichen Kommunikation. Da gehören Verständnisschwierigkeiten dazu und man muss darüber reden, wie die Dinge zu verstehen sind.
3. Afrika ist nicht Europa, was bedeutet hier sind unsere Maßstäbe nicht immer die richtigen. Wobei jede Nation innerhalb Europas auch schon unterschiedliche Maßstäbe hat. Zeit hat hier eine andere Bedeutung und auch Ergebnisse haben hier einen anderen Stellenwert. Eine verkürztes Training ist besser als kein Training, auch wenn es 2 Wochen verspätet beginnt und trotzdem pünktlich endet. Wenn man mit zu starren, europäischen Zeit- und Ergebnisvorstellungen arbeitet, geht es meistens schief. Es ist anders als das was wir aus Deutschland kennen. Es hat mit Sicherheit eine andere Qualität nach unsere Definition, aber es sollte nicht unsere Definition zählen, sondern die malische. Und diese Sichtweise glaube ich wird auf der politischen Ebene in Europa nicht immer geteilt,

woraus dann unmögliche Ansprüche oder Vorgaben resultieren können.

4. Beeindruckend ist der Spagat in Mali zwischen Dingen des 21. Jahrhunderts und Dingen die man sich vorstellt wenn man an die frühe Neuzeit denkt. Aus der Strohütte stolpern mit einem Smartphone in der Hand ist hier ganz normal, um dann ohne Helm und mit Flip Flops auf einen Roller aufzusteigen. Dies birgt aber auch Probleme, da man über alle Informationen des Internets verfügen kann, aber Lebensweise und Bildung noch aus einer anderen Epoche stammen. Leider ist hier der Fortschritt nicht gleichmäßig auf alle Bereiche des Lebens verteilt.
5. Die persönlichen Ziele: Sprache - Sport - Erfahrungen habe ich alle erreichen

können. In einer so kurzen Zeit und mit den vorherrschenden Rahmenbedingungen hat sich für die EUTM leider nicht so viel positives entwickelt. Ich denke aber dennoch, das die EUTM seit 2013 einiges bewirkt hat. Je nachdem ob mit afrikanischem/malischem oder europäischen Maßstab gemessen fällt die Verbesserung natürlich anders aus. Die Frage bleibt, wie lange der politische Wille in Europa vorhanden ist, sich weiter in Mali und der Sahel Region zu engagieren; finanziell, zivil und militärisch. Wenn man wirklich etwas langfristig zum Positiven ändern will, braucht man viel Zeit und Mittel.

6. Man wird sehen ob die neue Weichenstellung ohne Training auf wirkliches Interesse stößt und wie sich die Missi-

on bis zu den nächsten Wahlen, die für Februar 2024 vorgesehen sind, entwickelt. Auf der einen Seite kann es eine eher diplomatische Mission werden: bleibt im Land, um bei einer Verbesserung der politischen Beziehungen mit der nächsten, gewählten Regierung die Zusammenarbeit wieder aufnehmen zu können. Auf der anderen Seite kann sich auch der Unterstützungsbedarf im Mali selbst oder in den ebenfalls zum Missionsgebiet gehörenden Nachbarländern Niger und Burkina Faso ändern.

Die Glaskugel ist zu undurchsichtig, um Entwicklungen in Afrika genau vorherzusehen. Nur eins ist sicher, ich werde diese Entwicklungen erst einmal vom Sofa aus verfolgen.



Persönliche Eindrücke eines besonderen Einsatzes





Übergabeappell im Schatten des Krieges

Scheidender Brigadegeneral Maik Keller spricht von „Verbrechern wie Putin und seinen Schergen“

Die Gebirgsjägerbrigade 23 steht vor strukturellen Veränderungen. Im Frühjahr kommenden Jahres wird sie der Division Schnelle Kräfte unterstellt. Das gab der scheidende Brigadegeneral Maik Keller bei der Kommandoübergabe an seinen Nachfolger Oberst i. G. Michael Bender im Reichenhaller Rupertspark bekannt. Der Kommandeur der derzeit übergeordneten 10. Panzerdivision, Generalmajor Ruprecht von Butler, sprach dennoch nicht das letzte Mal als Vorgesetzter vor den Abordnungen der rund 5300 Mann und Frau starken Brigade, denn Teile sollen später wieder der Panzerdivision eingegliedert werden. Die Standorte sollen außerdem alle erhalten bleiben.

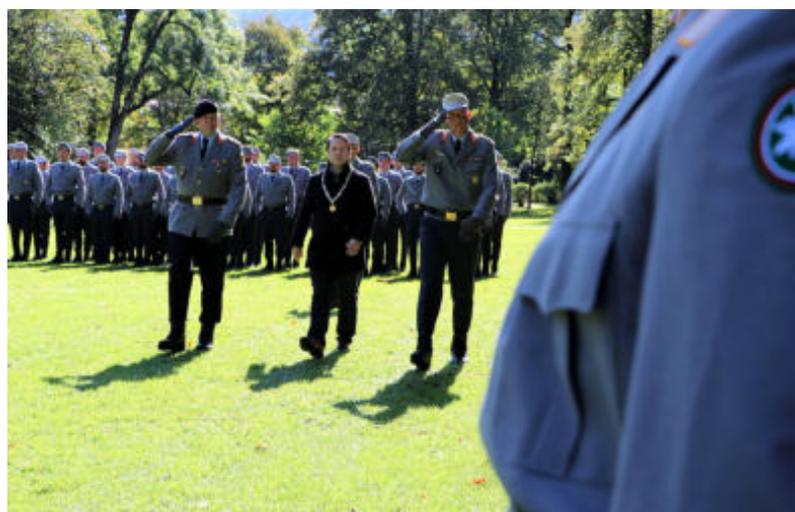
Für seine Gebirgsjäger war Keller voll des Lobes in einer Rede, in der sehr oft das Wort Verantwortung zu hören war. »Es braucht Menschen, die dafür sorgen, dass unser Vaterland und unser Bündnis glaubhaft und mit militärischer Stärke verteidigt wird. Und diese Menschen, diese Soldatinnen und Soldaten stehen heute vor uns«, sagte er im Beisein mehrerer ehemaliger Kommandeure der Gebirgsjägerbrigade 23.

Darunter waren Generalleutnant a. D. Erich Pfeffer, der bis 2021 Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr in Potsdam war, und Generalleutnant Alexander Sollfrank, heute Kommandeur des Multinationalen Kommandos Operative Führung sowie des Joint Support and Enabling Command der Nato in Ulm.

Keller unterstrich, dass der Kampf bis zum »letzten persönlichen Opfer« Kern des Soldatenberufs sei, um dann spürbar und hörbar gerne die Auszeichnung jener vier Gebirgsjäger vorzunehmen

*Quelle: Berchtesgadener Anzeiger
Sabine Zehringer*

Hintergrund der Umstrukturierungen ist unter anderem die Ausrüstung der Artillerie, wie Keller am Rande des Übergabeappells gegenüber der Heimatzeitung sagte, in Reaktion auf den Krieg in der Ukraine. Diesen ordnete der Brigadegeneral vor zahlreichen Ehrengästen, darunter Vertreter vom norwegischen Brigadepartner und der deutsch-französischen Brigade sowie Vizeadmiral Carsten Stawitzki aus dem Verteidigungsministerium, unmissverständlich ein: Keller sprach wörtlich von »Verbrechern wie Putin und seinen Schergen«.



Der Kommandeur der 10. Panzerdivision, Generalmajor Ruprecht von Butler, der Oberbürgermeister der Stadt Bad Reichenhall, Dr. Christoph Lung, und Brigadegeneral Maik Keller schreiten letztmalig gemeinsam die Front ab. (Foto: Bundeswehr/Vogl)



men, die beim Zugunglück in Mittenwald geholfen hatten. Teils selbst verletzt, hätten sie im Umfeld von Tod und Leid, zwischen sehr schwer Verwundeten Ruhe bewahrt, Besonnenheit gezeigt und mit ihren Fähigkeiten unterstützt, einer sogar bis zum eigenen Kollaps – kurzum: »soldatische Fähigkeiten« im besten Sinne an den Tag gelegt, so Keller, bevor er den vier Soldaten jeweils das Ehrenkreuz in Silber ans Revers heftete. Die dazugehörige Urkunde war unterzeichnet von der Verteidigungsministerin.

Generalmajor Ruprecht von Butler stellte in seiner Rede ebenso die »einzigartigen Fähigkeiten« der Gebirgsjäger heraus: »Wenn es unangenehm wird, wenn es raus geht aus der Komfortzone, dann fangen Sie erst an«, richtete er an die Abordnungen aus allen Teilen und Standorten, die da sind: die Gebirgsjägerbataillone Bad Reichenhall (231), Bischofswiesen (232) und Mittenwald (233), das Gebirgsversorgungsbataillon 8 sowie das Gebirgsaufklärungsbataillon 230, beide in Füssing sowie das Gebirgsbataillon 8 in Ingolstadt. Nicht fehlen durfte das Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230 in Reichenhall, das bei dieser Kommandoübergabe besonders präsent war: Erstmals verließ ein Brigadegeneral auf dem Rücken eines Vierbeiners die Reichenhaller Kommandobrücke.

Hoch zu Ross schreitet Brigadegeneral Maik Keller noch einmal die Front der angetretenen Soldatinnen und Soldaten ab. (Foto: Bundeswehr/Vogl)



Brigadegeneral Maik Keller zeichnet mehrere Soldaten mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr für ihr vorbildliches Engagement während der Zugkatastrophe in Garmisch-Partenkirchen im Juni 2022 aus. (Foto: Bundeswehr/Vogl)



Neuer Kommandeur war in der Strub und im Stab

Der neue Chef in der Hochstaufen-Kaserne ist kein Unbekannter im Berchtesgadener Land: Oberst i. G. Michael Bender durchlief seine Ausbildung zum Gebirgsjägeroffizier von 1994 bis 2006 – mit Unterbrechung durch das Maschinenbaustudium – zwar noch in Mittenwald. Doch schon mit den Struber Jagern absolvierte er dann zwei Auslandseinsätze in Afghanistan und im Kosovo. 2011 war er bei der Division Spezielle Operationen in Stadtallendorf inklusive eines weiteren Afghanistan-Einsatzes. Im Bundesverteidigungsministerium in Berlin war Bender von 2013 bis 2015 im Referat »Deutsche Interessenvertretung in der Nato« eingesetzt, ehe er 2016 als Vorbereitung für seine Kommandeursaufgabe in Bischofswiesen zur Gebirgsjägerbrigade 23 nach Bad Reichenhall wechselte. Zuletzt war er im Verteidigungsministerium Büroleiter des Staatssekretärs Benedikt Zimmer, der gestern ebenfalls den Übergabeappell mit Einmarsch der Ehrengarde, Musik des Heersmusikkorps Ulm und einem insgesamt streng militärischen Zeremoniell verfolgte.



Oberst i. G. Michael Bender übernimmt die Truppenfahne der Gebirgsjägerbrigade 23. Damit ist die Übernahme des Kommandos symbolisch für jeden sichtbar. (Foto: Bundeswehr/Vogl)



Angekündigt hatte sich auch Florian Hahn, CSU-Bundestagsabgeordneter und Mitglied im Verteidigungsausschuss. Er steckte dann allerdings im Stau fest. Dafür hielten Siegfried Walch (CSU), Landrat von Traunstein, und Michael Koller (FWG), stellvertretender Landrat im Berchtesgadener Land, die Fahne der Politik hoch. Landrat Bernhard Kern war zeitgleich bei der Eröffnung des SFZ, wo er als Bauherr sprach. Ehrensache war die Anwesenheit von Reichenhalls Oberbürgermeister Dr. Christoph Lung und von Fahnenabordnungen der Bataillone und dem Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.

Löwenstark!

Wir sind nicht zu klein für Ihre großen Erwartungen,
aber auch nicht zu groß für Ihre kleinen Wünsche!



HINTSTEINER

Servicepartner der MAN Truck&Bus Deutschland GmbH



Oberst a. D. Manfred Benkel erklärt den Teilnehmenden, am Ufer des Raiblsees, eine der Aufmarschstraßen die 14. Armee.

Gebirgsschlachten im I. Weltkrieg

Moderne Führerweiterbildung auf den Spuren damaliger Gebirgssoldaten

Eine Reportage aus der Sicht der Teilnehmer.

In der Woche vom 19. bis zum 23. September bekamen ausgewählte Offiziere und Unteroffiziere der Gebirgsjägerbrigade 23 ab der Ebene Zugführer die Möglichkeit die komplexen Schlachten im Gebiet des Isonzo, in Slowenien und Italien, nachzuvollziehen.

Vorbereitung

Der Befehl zur Teilnahme an einer Führerweiterbildung liegt auf meinem Schreibtisch. Ziel der Reise ist Slowenien. Genauer: Das Tal und die Gebirgsketten rund um den Isonzo, ein Fluss im slowenisch/italienischen Grenzgebiet mit beeindruckend klarem, grünblauem Gebirgswasser, sowie einer noch beeindruckenderen Historie. Hier begann am 24. Oktober 1917 die zwölfte Isonzoschlacht. Grundlage für den „Bläser von Karfreit“ sowie das fünfte Kapitel des Buches „Infanterie greift an“ von

Moderne Ausstellungen und fachkompetente, (teils ehemalige) Soldaten, welche die historische Führung übernehmen, vermitteln bei Bergmärschen entlang der Originalschauplätzen die beeindruckende soldatische Leistung der Truppen im I. Weltkrieg und ordnen diese dabei auch in den zeitgeschichtlichen Gesamtkontext ein.

Erwin Rommel – heute in erster Linie als „Wüstenfuchs“ bekannter Generalfeldmarschall des II. Weltkriegs.

Wüstenfuchs im Gebirge

Erwin Rommel gilt als brillianter Taktiker, welcher vor allem während des II. Weltkriegs in Panzerschlachten im Norden Afrikas bekannt wurde. Rommel selbst wird als Wehrmachtsoffizier ambivalent gesehen. Einerseits hoher Wehrmachtsoffizier und Bestandteil der Unrechtsregimes der Nationalsozialisten. Andererseits seine Zugehörigkeit zum NS-

Widerstand und das strikte Vermeiden von Massenkriegsverbrechen erlauben es jedoch, seine Taktiken und Persönlichkeit näher zu betrachten.

Im I. Weltkrieg war er bereits junger Offizier. Auffällig war hier sein häufig mutiges und vorbildhaftes Verhalten als Führer seiner ihm anvertrauten Soldaten. Bei der zwölften Isonzoschlacht führte er als Oberleutnant drei Kompanien auf den Matajur, die beherrschende Höhe im slowenisch / italienischen Grenzgebiet um den Isonzo.



Während meiner Vorbereitung auf die Führerweiterbildung beschäftigte ich mich, wie auch die anderen Teilnehmer, mit dieser Geschichte und anderen Überlieferungen.

Mit einer taktischen Karte neben mir versuche ich die geschilderten Bewegungen

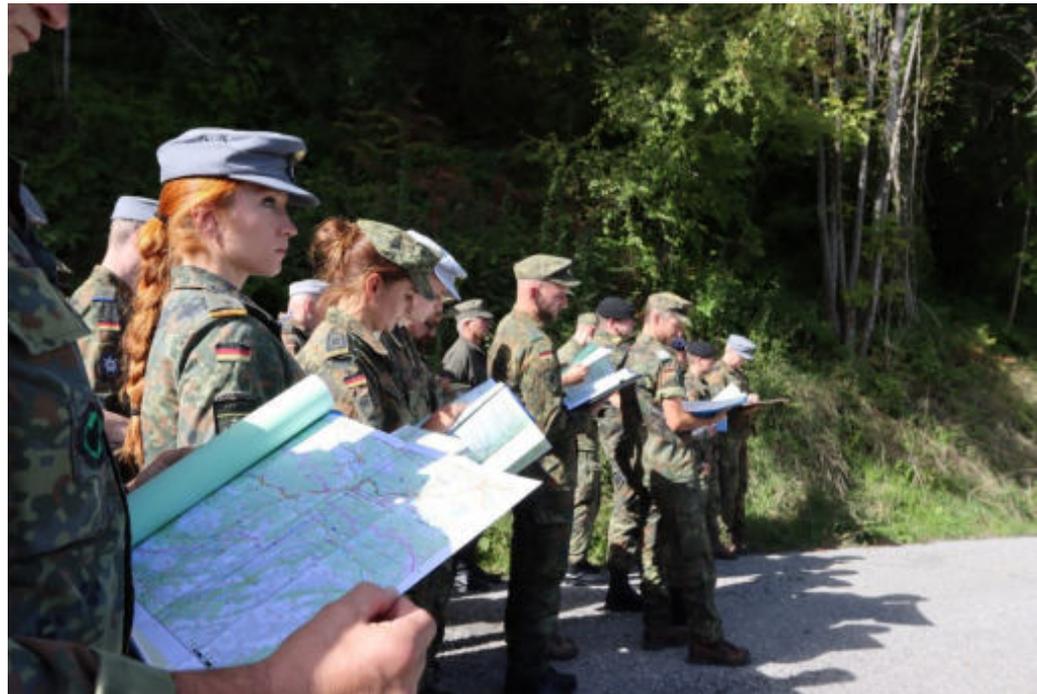
Der erste Tag

Es ist so weit, das theoretische Vorwissen ist erarbeitet, die taktische Karte vorbereitet, NATO-Marschbefehl und Ausrüstung sind verpackt. Mit den anderen Teilnehmern aus der Hochstauferkaserne treffe ich mich bei den Fahrzeugen. Über einen beeindruckenden Alpenpass ist das Ziel eine gemütliche Wirtschaft in Österreich, kurz vor der italienischen Grenze. Hier treffen wir uns mit den anderen Teilnehmern der Gebirgsjägerbrigade 23. Hier stößt auch Generalmajor Ruprecht von Butler, der Kommandeur der 10. Panzerdivision und damit der direkte Vorgesetzte der Gebirgsjägerbrigade, dazu. Seine Absicht ist es, im Rahmen seiner Dienstaufsicht einen Teil der Weiterbildung zu begleiten und festzustellen ob die über Jahre „hochgelobte“ Führerweiterbildung ihrem Ruf gerecht wird.

Es folgen die obligatorischen Einweisungen und Vorstellungen in einem Konferenzraum des Lokals. Nach nur wenigen Minuten aber sitzen wir wieder in den Fahrzeugen, auf dem Weg zur italienischen Grenze. Von einer Erhebung, kurz vor dem Grenzposten, sehen wir den Sammelraum der deutschen Kräfte. Der unglaubliche logistische Aufwand, übrigens geplant von nur einem einzigen Generalstabsoffizier, scheint enorm. Die Divisionen, denen auch Rommel angehörte, suchten in diesem kleinen Kessel Schutz. Sie wussten, dass die Flugzeuge der italienischen Luftwaffe nicht in der Lage waren die Gebirgsketten zu überfliegen. So hätten keine Aufklärungsergebnisse über die deutsche Massierung geliefert werden

der Truppen Rommels aus seinem Buch nachzuvollziehen. Schnell wird klar, dass dieser mit oft waghalsigen Manövern und abgeschnitten von Verstärkung, das Maximum von seinen unterstellten Soldaten forderte.

Dabei bemerke ich, dass seine unvorstellbaren Erfolge häufig gewaltlos erzielt wurden. Ganze Kompanien und Bataillone ergaben sich kampflos bei dem Anblick der württembergischen Gebirgssoldaten, fern ab der eigentlich erwarteten Front.



Am ersten Geländepunkt, mit Blick auf den Sammelraum, wird eine einheitliche Art festgelegt die Geländeorientierung vorzutragen.

können, wenn es da nicht einen Verräter gegeben hätte.

Auf der Erhebung wird das soldatische Handwerkszeug der Teilnehmenden noch einmal aufgefrischt. So kann gewährleistet werden, dass jeder auf demselben Stand ist. Denn unter uns sind nicht nur Zugführer oder Kompaniechefs, sondern auch Studenten der Universität der Bundeswehr München und sogar ausländische Gäste aus Österreich und Frankreich.

Inhalt der Auffrischung ist das richtige Ansprechen der Geländeorientierung und das Übertragen der Karteninformationen in das Gelände.

Über die Grenzen hinaus

Nach dem kurzen Stopp geht es weiter über die Grenze. Entlang der westlichen Aufmarschstraße Richtung Flitsch (Bovec) passieren wir unter anderem die Ortschaft Raibl. Die heutige Geisterstadt war damals ein florierendes Zentrum für Bergbau, in der die Bevölkerung, außerhalb der Reichweite feindlicher Artillerie, ungestört ihrem Geschäft nachgehen konnte. Die italienische Regierung förderte nach der Besetzung des Ortes 1919 eine massive Ausbeutung der Stollen. Ihr Versiegen und damit der Verfall der Einnahmequellen im Umfeld machten auch diese Stadt, selbst ohne Gewalteinwirkung, zu einem Opfer des Krieges.



Immer weiter dem Aufmarschweg folgend, um unsere eigne Unterkunft zu erreichen, besuchen wir weitere historische Punkte. Die bedrückende Stimmung nach dem Verlassen der Geisterstadt wurde noch weiter getrübt als wir die Friedhofsmauern am Ende der Ortschaft erblicken. Unzählige Soldaten finden in den beiden Mausoleen und dem Solda-

tenfriedhof bei Log Pod Mangertom, ihre letzte Ruhe. Auffällig ist, dass hier sowohl muslimische, als auch christliche Soldaten ohne Trennung begraben wurden. Sie ruhen hier, wie sie starben – nebeneinander.

Zum Ausdruck dieser Verbundenheit wacht ein in Stein gemeißeltes Denkmal

über die Soldaten. Es zeigt einen muslimischen Bosniaken gemeinsam mit einem christlichen Regimentskameraden der k.u.k. Kaiserschützen auf den Rombon blickend. Die rund 800 Toten dieses Soldatenfriedhofs verloren ihre Leben in den Stellungen dieses Berges.

Das steinerne Denkmal auf dem Soldatenfriedhof Log Pod Mangertom symbolisiert die noch heute religionsunabhängige Kameradschaft der Soldaten.



Historischer Führer aus Leidenschaft

Die detaillierten Informationen erhalten wir von Herrn Oberst a. D. Manfred Benkel.

Er selbst veröffentlichte vor kurzem ein Werk, welches die verschiedenen Handlungsstränge dieser Schlacht veranschaulicht und die unterschiedlichen Perspektiven zusammenfasst. Seine Begeisterung für das Thema fußt auf seiner Zeit in der Karfreit-Kaserne in Brannenburg, welche das Andenken an die Schlacht bereits in ihrem Namen trägt.

*Oberst a. D. Manfred Benkel und
Generalmajor Ruprecht von Butler vor dem
slowenischen Fünfspitzgebirge.*



Der Kommandeur erklärt

Nach den ersten Eindrücken, welche explizit die Opfer des Krieges thematisieren, erreichen wir unsere Unterkunft. Die Atmosphäre lockert sich wieder als wir uns zum gemeinsamen Abendessen treffen. Nach dem Essen steht noch eine besondere Abendveranstaltung an. General-

major von Butler stellt sich der Diskussion mit seinen Unterstellten. Neben der Zukunft der Gebirgsjägerbrigade 23, welche Anfang 2023 die 10. Panzerdivision verlassen wird und zur Division Schnelle Kräfte wechselt, geht es auch um die Zukunft der Bundeswehr im Allgemeinen und um

den Ukrainekrieg. Spannend erklärt er die Hintergründe so manch einer politischen Entscheidung und den Werdegang unserer Armee. Die Diskussion laufen bis in die späten Abendstunden äußerst angeregt. Ganz zur Freude des Generals.



Einer der knapp 900 Gaswerfer, welche den verheerenden Auftakt zum Angriff auf die Italiener machten, steht noch heute im Bereich seiner ehemaligen Stellungen – auf einem Campingplatz.

Die Mischung aus Maskenbrecher und Giftgas vernichteten zwei italienische Infanteriebataillone fast vollständig. Wegen ihrer minderwertigen Stoffmasken waren diese den tödlichen Gasschwaden hilflos ausgeliefert. Als der Gasangriff um 04:30 Uhr endete, ist ein Großteil der italienischen Artillerie verstummt. Darauf folgte um 06:30 Uhr das schwerste Zerstörungsfeuer, das das Isonzotal jemals erlebt hat. Erst dieses gewaltige Aufgebot brach den Verteidigungswillen der italienischen Soldaten und ermöglichte der deutschen und österreich-ungarischen Infanterie den Einbruch und das Überrennen der Stel-

lungen. Von dem unseligen Leid, welches von den Gaswerferstellungen im Bereich des heutigen Campingplatzes ausging, scheinen die Urlaubsgäste nicht viel zu wissen. Der Pulk an Bundeswehrsoldaten sorgte also für hinreichend verdutzte Gesichter.

Weite Aussicht über das Isonzotal

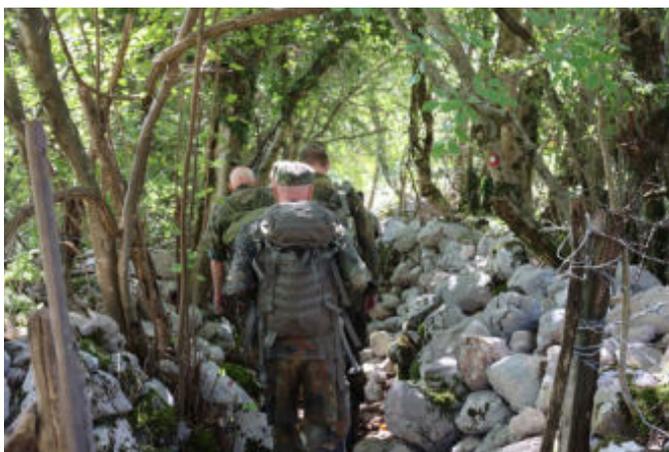
Wir treten nun also unseren ersten Bergmarsch auf die Artilleriestellungen oberhalb von Kal Koritnica, der Stellung Celo, an. Nach nur einer halben Stunde hat die Gruppe die alten, teilweise in den Berg

Der zweite Tag

Wir starten den Tag mit einem reichhaltigen Frühstück. Kurze Zeit darauf sitzen wir wieder in den Fahrzeugen. Schwerpunkt des Morgens sind die gedeckten Gaswerfer-Stellungen im Schatten des Ravelnik sowie auf dem heutigen Campingplatz als auch der „Feldherrenhügel“ mit seiner Artilleriestellung oberhalb der Ortschaft Kal Koritnica.

Unterhalb der Stellung auf dem Ravelnik erhalten wir die Einweisung in den Auftakt der zwölften Isonzoschlacht und den damit verbundenen Gasangriff. Aus den hunderten fest installierten Gaswerfern, elektrisch verbundene mörserartige Stahlrohre, regneten am 24. Oktober 1917 um 02:00 Uhr nahezu tausend Gasminen nieder.

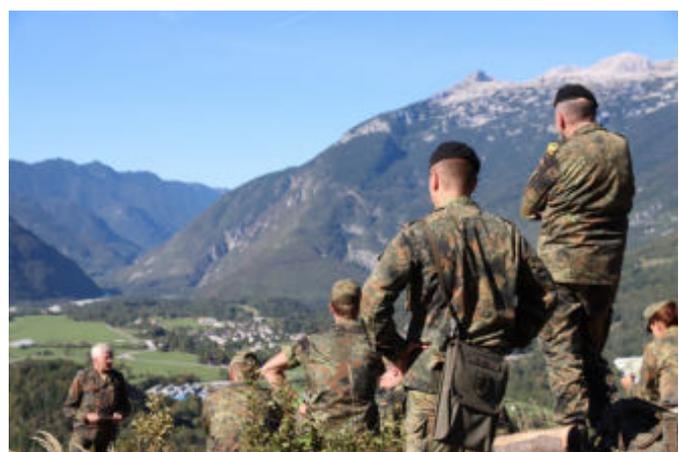
geschlagenen Stellungssysteme erreicht. Einigen Teilnehmern sind die Höhenmeter bereits an der glänzenden Stirn anzumerken. Immer wieder stellen wir uns vor, wie ein Trupp Schützen ein 60 Kilogramm schweres Artilleriegeschoss auf den schlecht ausgebauten, steinigen und unwegsamen Hügel schleppen musste. Jedem Einzelnen graut es vor dem Gedanken, dass es sicherlich nicht bei nur einem Geschoss geblieben ist. Wir bekommen ein erstes Gefühl für die unvorstellbare körperliche Leistung, die damalige Soldaten hier erbracht haben müssen.

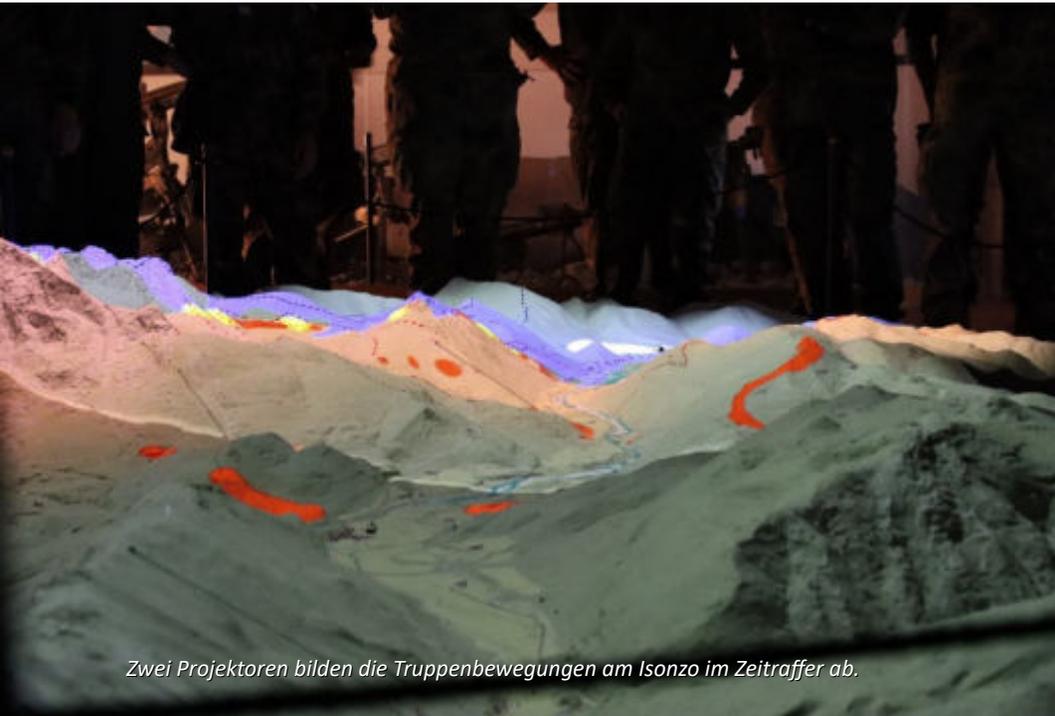


*Li:
Der steinige Weg bis zu der Stellung CELO.*

*Re:
Der weitläufige Blick ins Tal erklärt den Namen „Feldherrenhügel“.*

Von hier aus ließ sich das Gefecht hervorragend beobachten.





Zwei Projektoren bilden die Truppenbewegungen am Isonzo im Zeitraffer ab.

Moderne Technik im Museum

Der nächste Tagespunkt ist das Museum in Kobarid bzw. Karfreit. Neben der ansprechenden Ausstellung und einem informativen Dokumentationsfilm erwartet uns hier ein besonderes Highlight. Ein raumfüllendes 3D-Geländeprofil liegt vor uns, groß genug, dass selbst eine zweite Gruppe davor Platz gefunden hätte. Das Licht geht aus und zwei Projektoren starten. Unter den fachkundigen Erläuterungen unseres historischen Führers verfolgen wir das Spektakel vor uns. Genaue, zeitlich abgestimmte Truppenbewegungen verdeutlichen den Ablauf der komplexen Zangenbewegung in der der Angriff auf die Italiener stattfand.

Endlich wird ein schlüssiges Bild in meinem Kopf zusammengefügt. Beim taktischen Ablauf sind nun wieder alle auf einem Level. Besonders unter den jüngeren Teilnehmenden kommt der Wunsch auf, jede größere Operationsplanung an einem derarti-

gen Relief durchführen zu können. Die Wirkung wäre enorm. Begeistert und durstig nach neuem Wissen, haben wir nun eine weitere halbe Stunde Zeit, um uns eigenständig anzuschauen, was uns persönlich besonders interessiert.

Gedenken an die Gefallenen

Nach dem Rückmarsch begeben wir uns rasch zu unserem Ziel für den Nachmittag. Nahe der Stadt Tolmin steht das sogenannte Deutsche Beinhaus. Hier finden die deutschen Gefallenen des „Wunder von Karfreit“ ihre letzte Ruhe. Der abgelegene Ort am Ufer des Isonzo zeichnet sich

durch seine äußerst würdige Gestaltung aus. Die Steinblöcke aus denen das Monument gefertigt wurde, wurden aus Deutschland eingeführt. Das geschmiedete Eingangstor zu dem Vorhof ist aus alten Gewehrläufen gestaltet. Der Innenraum der Kapelle ist zweigeteilt: Im ersten

Raum sind auf Eichenplatten die Namen der Gefallenen eingetragen, im zweiten Raum stehen weitere Namen in drei Lünetten in goldener Mosaiktechnik geschrieben.



Links: Das golden schimmernde Mosaik erinnert an die gefallenen deutschen Soldaten in der 12. Isonzoschlacht.

Mitte: Todesanzeige J.Aigner - Quelle: <https://www.isonzofront.de/milit%C3%A4rfriedh%C3%B6fe/deutsches-gebeinhaus-tolmin>

Rechts: Der Kranz wurde niedergelegt, es ertönt das Lied vom treuen Kameraden. Im Spalier gedenken die Soldaten. Die Offiziere grüßen.



Der uns begleitende Oberfeldarzt nutzt diese Gelegenheit, um uns mit einigen Schicksalen der hier Ruhenden vertraut zu machen.

Besonders die Tragödie des jungen Josef Aigner macht mich nachdenklich. Der 23-jährige Gefreite war Angehöriger des bayerischen Eliteregiments – dem Königlich Bayerischen Infanterie-Leib-Regiment. Aigner hatte sich bereits auf dem Schlachtfeld bewährt und war Träger des Bayrischen-Militärverdienstkreuzes 3. Klasse sowie des Eisernen Kreuzes 2. Klas-

se. Seinem jungen Leben setzte jedoch nicht der Feind ein Ende. Er fiel dem Berg zum Opfer. Am Tag des Durchbruchs stand er mit seinen Kameraden in der ersten Line der Schützengräben, als ein Stein-schlag ihn erschlug. Jedoch bleibt mir der Gedanke, dass jedes Leben, welches hier sein Ende fand, eines zu viel ist. Genauso scheint es die Truppe auch zu sehen. Herr Generalmajor von Butler lässt die beiden jungen Leutnante der Bundeswehruniversität mit ihm einen Kranz niederlegen. Wir übrigen stellen den würdigen Rahmen im Spalier. Das Lied des guten Kame-

raden ertönt. Vom Fähnrich bis zum Generalmajor stellt sich bei jedem Teilnehmer eine deutliche Gänsehaut ein. Ein berührender Moment und klarer Höhepunkt des Tages.

Nach der Besichtigung der Krypta geht es weiter zu dem nächsten Geländepunkt. Der Tag endet mit einer Geländeorientierung bei der Kirche St. Daniel bei Voice und leitet damit thematisch zum nächsten Tag über, bei dem der Angriff auf den Höhenrücken des Kolovrat behandelt wird.

Der dritte Tag

Frisch gestärkt beginnt der Tag heute eher theoretisch. Der Brigadearzt hält einen informativen Vortrag zur sanitätsdienstlichen Versorgung im I. Weltkrieg. Die Bilder von Kriegszitterern und schweren Amputationen sind zwar hinreichend bekannt, ihre Wirkung verlieren sie dennoch nicht. Kurz um, die Chancen nach ei-

ner Verwundung waren eher gering. Die Anstrengungen des Sanitätspersonals umso höher.

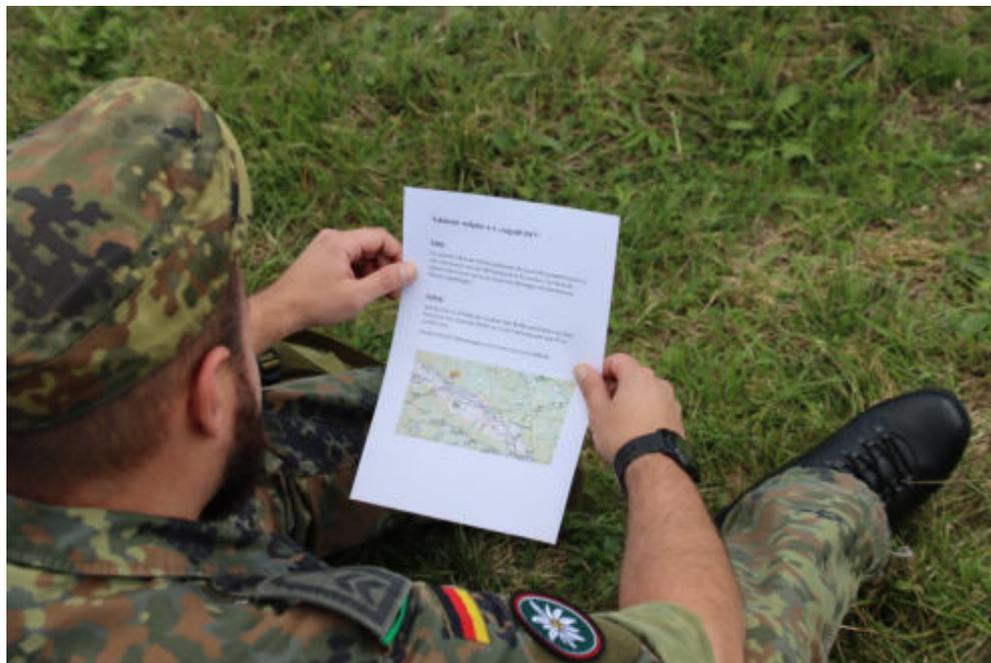
Es folgt ein Unterricht über die logistische Versorgung durch den stellvertretenden Kommandeur des Gebirgsversorgungs-bataillon 8. Auch hier ist das Erstaunen groß, nach dem die unwirklich erscheinenden Zahlen offengelegt und erläutert werden.

Wenn alleine 300.000 italienische Kriegsgefangene ins Inland transportiert wurden, wenn Tausende Geschütze erbeutet wurden, dann kann man sich nicht vorstellen wie viele Geschosse erst dort hingeschafft wurden mussten und welche Mühe es bedeutet, diese bis an ihren Zielort, an die entlegensten Stellungen, zu tragen. Selbst wenn man die genauen Zahlen kennt.

Taktische Überlegung im Gelände

Hier erwartet uns die erste taktische Aufgabe. In einem durchzogenen Gelände, kurz vor der Stelle an der Rommel die feindlichen Linien überwand, wurde dieser durch eine Feldwache überrascht. Die Aufgabe ist es, die verfügbaren drei Kompanien sinnvoll einzusetzen.

Plausible Lösungen gibt es viele. Die Lösung Rommels war dabei recht einfach und wiederholt sich in seinen Grundzügen immer wieder. Die eine Hälfte geht frontal in den Feuerkampf über, die andere Hälfte versucht außen herum die schwächere Seite zu treffen. Militärisch gesprochen: Frontal binden, seitlich flankieren. Nichts Neues für den modernen Offizier. Nach dieser kleineren Aufgabe ist der Dienstag bereits weit fortgeschritten und wir begeben uns zurück in die Unterkunft für Verpflegung und Schlaf.



Ein Oberfeldwebel des Brigadestabs erhält seine Taktische Aufgabe. Nun liegt es an ihm, im Gelände und unter Berücksichtigung der gegebenen Mittel den Auftrag bestmöglich umzusetzen.



Verdienstorden oder Truppendienstgericht

Genug Unterricht für heute. Es geht wieder raus. In der Zeitachse befinden wir uns mittlerweile mitten im Gebirgskampf. Besonders die „Abteilung Rommel“ nimmt hier waghalsige Vorstöße vor. In der Ebene sind wir kurz vor dem „Wunder von Karfreit“. An den jeweiligen Geländepunkten erwarten uns wieder taktische Aufgaben.

Alle drei Aufgaben haben eines gemeinsam. Die Absicht der übergeordneten Führung liegt vor. Jedoch passt die derzeitige Lage nicht so ganz in den Plan. Da natürlich die Kommunikationsmöglichkeiten im I. Weltkrieg, zwischen der Führung und der tatsächlichen Front begrenzt waren, war es häufig notwendig, dass die Führer vor Ort spontane eigenständige Entscheidungen treffen mussten.

Was aus heutiger Sicht wie Befehlsverweigerung anmutet, hätte auch damals bei Versagen sicherlich vor einem Kriegsgericht geendet. Bei Erfolg und so auch in der zwölften Isonzoschlacht endete es mit der Verleihung einiger Orden für besondere Verdienste.

Dem „Wunder von Karfreit“ ging voraus, dass der Führer des II. Bataillon des Infan-

terieregiment 23, Hauptmann Illgner, ebenfalls eine spontane Entscheidung entgegen der Absicht der übergeordneten Führung treffen musste. Dieser hatte den Auftrag, nach Erreichen des westlichen Isonzoufers links einzudrehen und die Höhe Matajur zu nehmen, um die Oberleutnant Rommel derzeit auch rang.

Stattdessen bemerkt er, dass der Feind Richtung Karfreit Hals über Kopf auswich und ohne großen Kampf Raum hergab. Er entschied sich dazu, den Matajur links liegen zu lassen und dafür den Angriffsschwung zu nutzen und den Italienern nachzusetzen. Hierauf ereignete sich auch die Geschichte des „Bläfers von Karfreit“.

*

Bei dem „Bläser von Karfreit“ handelt es sich um einen Hornisten, den der erfahrene Vizefeldwebel Becker, heute durchaus mit einem Stabsunteroffizier vergleichbar, der bei dem Sturm auf die Stadt Kobarid zu den vordersten Truppen gehörte, anwies, das Signal zum Sammeln zu blasen, um weiter nach Westen vorzugehen. Denn der Vorstoß war so erfolgreich, dass die 23er den Hauptkräften

weit voraus waren. Die Truppe hatte eigentlich Order auf das Eintreffen der Hauptkräfte zu warten um mit diesen den Kampf um die Ortschaft anzutreten. Er jedoch entschied, dass auch hier der Angriffsschwung genutzt werden müsse. Mit dem Horn signalisierte er, der in Kleinkämpfe verwickelten Truppe, das Sammeln nahe dem Kirchturm der Stadt. Geordnet rückten sie, dem Feind folgend, aus der Stadt aus und setzten diesem nach. Dieses Verhalten ließ die zurückgebliebenen italienischen Kräfte in dem Glauben, die Stadt sei gefallen. Spätestens bei Eintreffen der Hauptkräfte, war diese Annahme auch richtig.

*

Jene Art der Lösung, ist in Zeiten von Funk oder sogar Drohnenüberwachung durchaus unüblich. Darauf folgt also selbstverständlich eine Einordnung des Verhaltens durch die verschiedenen Führer unserer Exkursionsgruppe. Genug Input für diesen Tag. Wir verlegen zurück zur Unterkunft und bereiten uns für den nächsten Programmpunkt vor.

Marschtag

Zum Abschluss der Exkursion steht heute das liebste Geschäft eines Gebirgsjägers an: Der Bergmarsch auf den Matajur.

Zwanzig Kilometer folgen wir der Marschroute der „Abteilung Rommel“. Im bequemen Tagesdienstrucksack könnte man fast von einem entspannenden Wandertag sprechen. Beachtet man jedoch die feindlichen Stellungen und teilweise überraschend auftretenden Gefechte, verschlägt es einem die Sprache.

Die ersten Höhenmeter sind geschafft. Es geht zielstrebig auf den ersten Gipfel, dem Mrzli Vrh, zu.





Allein der Aufwand immer weiter vorzürücken trotz der mehr als 9.000 Kriegsgefangenen, die durch Teile der Abteilung Rommel sicher ins Tal gebracht werden mussten, ist irrsinnig. Am Gipfel des circa 2500 Meter süd-östlich vom Matajur gelegenen Mrzli vrh blicken wir auf die letzten Herausforderungen Rommels in dieser Schlacht.

Dieser machte sich gerade bereit den Gipfel zu stürmen als er den Befehl erhält „Rückwärts Marsch“ zu machen. Somit sollte er auf den Schulterchluss der Hauptkräfte warten und mit diesen gemeinsam auf den Matajur anzugreifen. Da aber auf das Nehmen dieser beherrschenden Höhe der Pour le Mérite ausgelobt war, überlegte sich Rommel, dass dieser Befehl im Unwissen über seinen Fortschritt gegeben wurde. Also stürmte er weiter Richtung Gipfel. Kurz darauf bekam seine Abteilung MG-Feuer von zwei Seiten. Geschickt lenkte er seine Sturmgruppe in den Schatten der umliegenden Gebirgsformationen. So konnte diese sich

im Schutz der Berge und der Deckungsgruppe so weit seitlich annähern, dass er der ersten MG-Stellung in den Rücken fallen konnte. Beim Vorrücken auf die zweite Stellung, ergab diese sich, vor lauter Schreck, kampflös. Der Weg auf den Matajur war durchaus mit einigen weiteren Gefechten verbunden, jedoch konnten die Italiener Rommel nicht mehr aufhalten.

Leidtragend für Rommel waren diese Mühen vergebens.

Während der Gipfel unbesetzt war, konnte ein leichter Spähtrupp, geführt von dem jungen Leutnant Schnieber, bereits am Vortag von der gegenüber liegenden Seite so weit aufsteigen, dass er „feindfrei“ melden konnte. Ohne den Gipfel je betreten zu haben oder darauf nur einen Schuss abzugeben, gebührte dem Leutnant der heißersehnte Orden. Der von König Friedrich II gestiftete Pour le Mérite gilt als höchster Verdienstorden den der König von Preußen an einen Offizier vergeben konnte.

Nach erfolgreichem Gipfelsturm erlaubte Rommel seinen Männern eine Stunde Rast.

Auch ohne Pour le Mérite wohl verdient.

Wir machen es Rommel gleich und gehen nach erfolgreichem Aufstieg in die Gipfelpause über. Auch uns hat natürlich kein Orden für diese Leistung erreicht. Dennoch bleibt uns eins: Das Wissen und das Verständnis für die Kämpfe am Isonzo. Greifbar, wie kaum anders möglich, trägt nun jeder Einzelne von uns die Erfahrungen dieser Woche in die Einheiten. Unsere eigene Begeisterung wird auch in Zukunft junge Führer für diese Exkursion gewinnen. Auch der stellvertretende Brigadekommandeur bewertete in seinen abschließenden Worten diese Veranstaltung als vollen Erfolg und dankte sowohl dem Projektoffizier OTL Herrmann als auch a. D. Benkel, dem Durchführenden, für die hervorragende Organisation und die hochkompetent durchgeführte Veranstaltung.

*Text: Pressestelle Gebirgsjägerbrigade 23 / Oliver Keller
Bilder: Pressestelle Gebirgsjägerbrigade 23 / Oliver Keller*

Auf dem Gipfel des Matajur steht heute eine kleine Kapelle. Nach dem wir sie erreicht haben genießen wir die wundervolle Aussicht auf das Isonzotal. Kaum vorstellbar welche Gedanken die Soldaten der „Abteilung Rommel“ hatten, als sie ihre Gipfelpause genossen.





In Kammer geht die Reise los...

Reichenhaller Jäger bereiten sich auf Bündnisverteidigung vor

Die 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 bereitete sich in November auf dem Übungsplatz Traunstein Kammer auf die Verstärkung der NATO-Ostflanke in der Slowakei vor. Ab Dezember 2022 wird die Kompanie als Teil eines multinationalen Bataillons, im Rahmen der NATO-Mission enhanced Vigilance Activities (eVA) den Schutz des slowakischen Staatsgebiets und damit des NATO-Bündnisgebietes durch Abschreckung unterstützen.

Vorbereitung für die NATO-Ostflanke

Nebel liegt über dem Übungsplatz Traunstein Kammer, die Nadelbäume lassen den Regen fast ungehindert auf die tief ins Geäst untergezogenen Soldaten fallen. Vom schlechten Wetter unbeeindruckt beobachten sie konzentriert die Umgebung und sichern damit ihren Kompaniechef, der gerade den letzten Befehl für den Gegenangriff gibt. Durch seine eigene Gefechtsaufklärung weiß er genau wo der Feind sich gerade befindet und weist nun seine Zugführer genau in seine Absicht ein. Nur wenn später alle exakt wissen, was sie wann zu tun haben, kann er das Gefecht erfolgreich führen.

Sie alle sind Angehörige der 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 und bereiten sich gerade darauf vor im Dezember zur Sicherung der NATO-Ostflanke in die Slowakei zu verlegen. Rund 150 Soldatinnen und Soldaten zeigten in den vergangenen acht Tagen im Rahmen einer großangelegten Kompanieübung, dass sie diesem Auftrag gewachsen sind. Zunächst wurde den Reichenhaller Jägern im Rahmen von Stationsausbildungen wie dem Einsatz von Gefechtsaufklärung und dem Gegenangriff im Wald noch der letzte Schliff verpasst. Von Freitag bis Montag wurden die Ausbildungsinhalte im Rahmen einer großen viertägigen Abschlussübung zusammengeführt. Dabei galt es die Feindkräfte, gestellt durch die eigene 2. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231, im Zuge eines Gegenangriffs zu schlagen.

Als der erste Schuss bricht greifen alle Manöverelemente der 3. Kompanie wie ein Uhrwerk ineinander. Befehle schallen durch den Wald, ringsum herrscht Feuer und Bewegung. Über Stunden hinweg, unbeeindruckt von widrigsten Wetterbedingungen, wird Waldstück für Waldstück durch die Kompanie freigekämpft bis das Angriffsziel genommen ist.

Von der Einsatzbereitschaft der Reichenhaller Jäger machte sich auch der Divisionskommandeur der 10. Panzerdivision Generalmajor Ruprecht von Butler im Rahmen eines Dienstaufsichtsbesuches ein Bild. Mit der gezeigten Leistung, so der Divisionskommandeur, hat die Kompanie ihre Einsatzbereitschaft bewiesen und kann guten Gewissens als Teil des multinationalen Bataillons unseren östlichen NATO-Partner Slowakei unterstützen.

Auch der Bataillonskommandeur des Gebirgsjägerbataillon 231, Oberstleutnant Dr. Simon Werner, war als Leitender der Übung durchgehend vor Ort und unterstrich, dass die verstärkte 3. Kompanie nun bestens für den Auftrag in der Slowakei gerüstet ist, wo sie ab Dezember multinational eingesetzt für sechs Monate die NATO-Ostflanke verstärkt.

Mission enhanced Vigilance Activities Battlegroup Slovakia

Deutschland zeigt Solidarität im Bündnis und beteiligt sich maßgeblich an den NATO-Missionen zum Schutz der östlichen Bündnispartner. Seit dem März 2022 beteiligt sich die Bundeswehr an den enhanced Vigilance Activities (eVA) in der Slowakei. Die NATO-Mission ist streng defensiv und darauf ausgelegt, Konflikte durch die glaubwürdige Abschreckung potentieller Aggressoren fernzuhalten sowie den Frieden zu bewahren.

Text: Gebirgsjägerbataillon 231 Bilder: Bundeswehr



Hochgebirgsjägerzug auf Gletscherausbildung

Auf dem Gletscher kann man nur im Team bestehen – Hochgebirgsjägerzugsoldaten bei der Ausbildung Rettung aus Gletscherspalten
(Foto: Gebirgsjägerbataillon 231)

Der Hochgebirgsjägerzug des Gebirgsjägerbataillons 231 führte vom 05.09 bis zum 09.09.2022 einen Übungsaufenthalt auf der Kürsinger Hütte am Fuße des Großvenedigers durch. Ziel des Aufenthalts war einerseits der Kompetenzerhalt der erfahreneren sowie andererseits die Erstausbildung der neu gewonnenen Hochzugsoldaten.

Ausbildung unter erschwerten Bedingungen

Bereits der Aufstieg auf die 2558m ü. NN liegende Kürsinger Hütte, welche dem Hochgebirgsjägerzug als Basislager diente, zeichnete sich durch seinen Ausblick auf die raue hochalpine Gebirgslandschaft des Hohen Tauern Nationalparks aus, gemahnte aber auch durch Hinweisschilder über den Gletscherstand von vor 100 Jahren zum Nachdenken über die Problematik des Gletschersterbens in den Alpen.

Unter wechselhaften und fordernden Witterungsbedingungen startete die Ausbildungswoche mit grundlegenden Verhaltensweisen am Gletscher, wie etwa dem Gehen mit Steigeisen in Seilschaften und steigerte sich im Verlauf der Woche zu komplexeren Lagen, die sowohl die Selbstrettung bei einem Spaltensturz umfasste als auch die Rettung abgestürzter Kameraden.

Diese Techniken werden zwar auch in der Kletterhalle trainiert, doch ist ihre Ausführung unter allen Witterungsbedingungen ungleich fordernder, physisch wie mental. Auch lässt sich Vertrauen in das Material sowie zu seinen Kameraden letztlich nur unter realen Bedingungen ausbilden, eine Grundvoraussetzung für sicheres Handeln in militärischen und alpinen Stresssituationen.

Der Kernauftrag des Hochgebirgsjägerzuges ist es Geländepassagen für weniger gebirgsbewegliche Truppen zu erkunden und abzusichern. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die militärisch hervorragend ausgebildeten Heeresbergführer, denen als alpine Spezialisten die Lageeinschätzung vor Ort, die Beratung der Kommandeure und die Ausbildung ihrer Soldaten obliegt. Um diesen Auftrag ausführen zu können sind regelmäßige militärische Übungsaufenthalte am Berg und im hochalpinen Gelände im Winter wie Sommer notwendig.

Auch wenn dem Hochgebirgsjägerzug aufgrund der schwierigen Witterungsverhältnisse der Aufstieg auf den Gipfel des Großvenediger nicht vergönnt war, konnte am Ende der Woche ein sehr positives Resümee durch den Kommandeur des Gebirgsjägerbataillon 231, Oberstleutnant Dr. Simon Werner, gezogen werden. Die Hochgebirgssoldaten der Reichenhaller Jäger haben ihre Fähigkeiten am Gletscher ausbauen und festigen können, um somit auch zukünftigen Aufträgen im Hochgebirge gewachsen zu sein.

Text: Gebirgsjägerbataillon 231



Hochgebirgsjäger trotzen

nebligem Hochkalter

Der Hochgebirgsjägerzug des Gebirgsjägerbataillons 231 führte in der letzten Septemberwoche einen fünftägigen Kletteraufenthalt im Hochkaltermassiv in Ramsau bei Berchtesgaden durch. Ausgangspunkt der täglichen Ausbildungen bei widrigen und fordernden Wetterverhältnissen war die auf 1.680 Metern gelegene Blaeishütte.

Orientieren am Berg unter erschwerten Bedingungen

Die Ausbildung am Hochkaltermassiv umfasste im Schwerpunkt die technischen Grundlagen des militärischen Mehrseillängenkletterns, die selbständige Planung und Ausführung von Mehrseillängen-Kletterrouten und behelfsmäßige Bergrettung im Einsatz. Die für den September äußerst schwierigen Wetterverhältnisse bildeten mit Regen, Nebel und sogar Eis und Schnee herausfordernde und ungewöhnliche Ausbildungs- und Übungsumstände zu dieser Jahreszeit. Wichtiger Bestandteil der Ausbildung war insbesondere die Orientierung am Berg, sowie die genaue Interpretation der Topo und deren Übertragung ins Gelände. Ein Topo ist die graphische Darstellung der Kletterroute, in der alle relevanten Informationen zu den Schlüsselstellen, Standplätzen und Seillängen angegeben sind. Bei Nebel keine leichte Aufgabe, die die Reichenhaller Jäger aber mit Bravur meisterten.

Um das zuvor theoretisch Gelernte anschließend in die Praxis umzusetzen beübten sich die Hochzügler im Standplatzbau und dem Legen von mobilen Zwischensicherungen in diversen Routen am Hochkaltermassiv. Die Soldaten wurden als Teil der Übung mit fordernden Situationen in der Seilschaft konfrontiert. Sollte die Klettertour nicht wie geplant durchgeführt werden können, weil ein Weiterkommen aus unterschiedlichen Gründen, wie beispielsweise einem Schlechtwettereinbruch oder Verwundung von Soldaten im Gefecht, nicht mehr möglich ist, so müssen die Seilschaften fähig sein, sich schnellstmöglich, sicher und planmäßig aus der Route zurückzuziehen. Dabei entstehen immer wieder Herausforderungen unter welchen die Seilschaftspartner nicht auf eingerichtete Standplätze zum Abseilen zurückgreifen können, sondern sich behelfsmäßig neue Fixpunkt im Fels schaffen müssen. In diesen Fällen ist besondere Handlungssicherheit, Kreativität, aber auch Stressresistenz und Übersicht gefragt, welche die Hochgebirgsjäger am Hochkalter uneingeschränkt unter Beweis stellten.

Text: Gebirgsjägerbataillon 231
 Bilder: Gebirgsjägerbataillon 231



Handlungssicher auch bei schlechter Sicht



*Auch bei Schneefall noch am Berg zu finden –
 Reichenhaller Hochgebirgsjäger beim Klettern in der
 Seilschaft*

Die „Schwere“ Kompanie der Reichenhaller Jäger unterstützt Ausbildung der Reserve



Angehörige der 5. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 aus Bad Reichenhall unterstützten die Ausbildung der südostoberbayerischen Reserve und gewährten seltene Einblicke in das Fähigkeitsprofil der „schweren“ Kompanie der Reichenhaller Jäger.

Hand in Hand mit der Reserve

Für die Angehörigen der südostbayerischen Reserve gewährte das Gebirgsjägerbataillon 231 aus Bad Reichenhall die seltene Gelegenheit, einen tieferen Einblick in das breite Aufgaben- und Fähigkeitsspektrum der Truppe zu bekommen. Eingebunden in einen Stationskreislauf, konnten die Teilnehmer einen Tag lang Fähigkeiten der „schweren“ Kompanie kennenlernen. Der Aufklärungszug stellte hierzu seine Ausstattung vor und verdeutlichte, worauf es beim Arbeiten im kleinen Trupp ankommt. Die Soldaten um Oberleutnant Richard G. demonstrierten anschaulich, wie sie als „Augen und Ohren“ des Bataillons, unterstützt durch Drohnen und andere Aufklärungsmitteln, die Informationsgewinnung in der Tiefe des Raumes durchführen können.

An den Stationen von Hauptfeldwebel Rene L. und Oberfeldwebel Johannes S. und ihren Männern wurde dann deutlicher, warum die Fünften den Beinamen der „schweren“ Kompanie trägt. Aus nächster Nähe konnten die Reservisten einen Eindruck vom Waffenträger Wiesel bekommen, am Ausbildungssimulator selbst Hand an der Bordmaschinenkanone 20 mm anlegen und mit dem Lenkflugkörper-System MELS,

dem Nachfolger von TOW und MILAN, die Zukunft der bodengestützten Panzerabwehr im Deutschen Heer kennenlernen. Weitere Fähigkeiten der Kompanie umfassen Steilfeuer in Form von Mörser und Feuerunterstützung.

Für die teilnehmenden Reservisten war es ein beeindruckender Ausbildungstag mit spannenden und nicht alltäglichen Einblicken in das breite Fähigkeitsprofil der Gebirgsjägertruppe, welcher über die Grenzen Oberbayerns auch Kameraden Niedersachsen und Hamburg nach Bad Reichenhall lockte. Der Kompaniechef der Fünften, Major Simon B. betonte beim Abschlussantreten die wichtige Rolle der Reserve, „wobei es nicht nur darum geht, gut ausgebildete Soldaten zur Verfügung zu haben, sondern auch um die Mittlerrolle der Reserve in der Gesellschaft.“ Bereichert um die zahlreichen Eindrücke des Tages, wird dieser Auftrag fortgeführt.

Für die Angehörigen der 5. Kompanie stehen bereits die nächsten fordernden Aufträge und Übungsvorhaben an. Auch für die Reserve aus dem Raum Südostoberbayern geht es in die Vorbereitung für die kommenden Ausbildungen mit Schwerpunkt auf infanteristischen Fähigkeiten.

Text und Bild: Bundeswehr / Sebastian S.



Reichenhaller Jäger laufen um Bestzeiten

Hohe Motivation trotz Regen und kalten Temperaturen

Rund 400 Soldatinnen und Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 231 stellten beim jährlichen Berglauf am Montag ihre körperliche Leistungsfähigkeit unter Beweis.

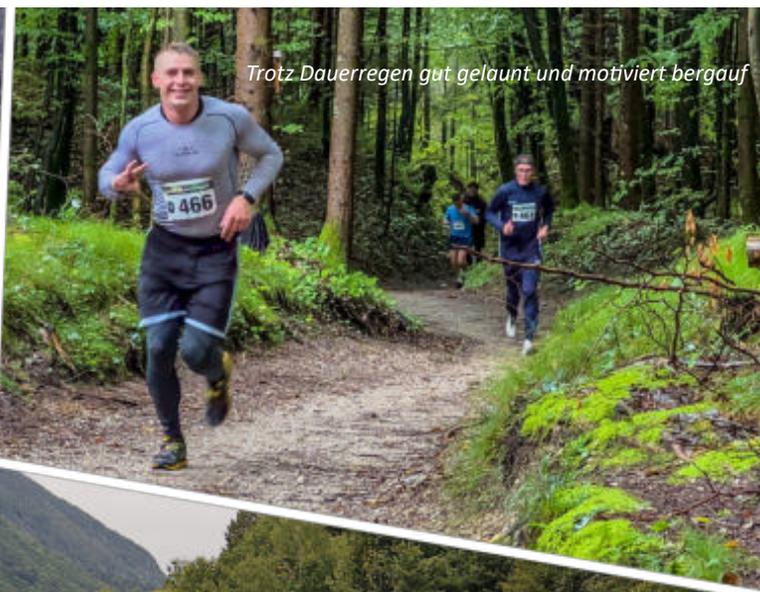
Der Bataillonsberglauf markiert für das Gebirgsjägerbataillon 231 jedes Jahr das Ende des Sommers, dieses Jahr auch aus Wettersicht. Bei strömendem Regen und durchaus herbstlichen Temperaturen von unter 10 Grad galt es auf der etwas über sieben Kilometer langen Strecke des traditionellen Bataillonsberglaufes rund 200 Höhenmeter im Auf- und Abstieg zu bewältigen. In mehreren Wellen starteten die Gebirgsjäger und ihre Gäste aus dem belgischen Patenbataillon sowie dem Gebirgspionierbataillon 8 aus Ingolstadt an der Von-Martius-Halle auf die abwechslungsreiche Strecke, die über Schotterstraßen, Waldwege sowie Asphaltpassagen bis auf die Höhe des Listsees führte. Nach dem kräftezehrenden Anstieg führte der Rundkurs dann wieder bergab zum Zieleinlauf an der Von-Martius-Halle.

Bis in den frühen Nachmittag hinein kämpften die Teilnehmer um Bestzeiten. Letztmalig in seiner Funktion als Brigadekommandeur nahm auch Brigadegeneral Maik Keller am Wettkampf teil und sicherte sich den Sieg in seiner Altersklasse. Gesamtsieger mit einer Zeit von 27 Minuten und 33 Sekunden war Major Axel M., der Kompaniechef der Paten-Pionierkompanie des Bataillons aus Ingolstadt. Neben dem sportlichen Wettkampf um Bestzeiten steht für den Bataillonskommandeur Dr. Simon Werner aber auch der Leistungsnachweis der körperlichen Fitness und Belastbarkeit, den seine Soldaten beim Berglauf erbracht haben, im Fokus, wie er bei seiner Rede am Kameradschaftsabend, der mit der Siegerehrung den Wettkampftag abschloss, zufrieden ausführte. Denn nur körperlich hoch leistungsfähige Gebirgsjäger können im Kampf bei den besonderen Witterungsbedingungen, die das Gebirge im Sommer wie Winter bietet, bestehen.

Text und Fotos: Gebirgsjägerbataillon 231



Auf los geht's los – über sieben Kilometer und 300 Höhenmeter müssen von den Gebirgsjägern bewältigt werden.



Trotz Dauerregen gut gelaunt und motiviert bergauf



*Ältester gratuliert jüngstem Sieger
Brigadegeneral Maik Keller und Obergefreiter (w) Melanie L.*



Das Feld streckt sich am ersten Anstieg.

Abenteuer im Wald mit den Reichenhaller Jägern

Erlebten einen Tag Abenteuer bei den Gebirgsjägern
13 Kinder aus Aschau im Chiemgau

Am 08. September durften 13 Kinder im Alter zwischen zehn und 14 Jahren aus der Patengemeinde der 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231, Aschau im Chiemgau, im Rahmen eines Sommerferienprogramms einen Tag auf dem Standortübungsplatz Kirchholz mit den Gebirgsjägern verbringen.

Wahrlich nicht sommerlich, sondern durchgehend verregnet, war das Wetter als die 13 Jungs und Mädels aus Aschau im Chiemgau ihren Sommerferientag mit Soldaten der 3. Kompanie auf dem Standortübungsplatz Kirchholz verbrachten. „Das merkt man den Kindern aber nicht an, die sind trotz des Wetters voll mit dabei“, sagt Hauptfeldwebel Justin M., der die Kinder mit betreute. „Die Renner heute waren definitiv das Versteckspiel mit Tarnkleidung im Wald und der Hindernisparcours im Dunkeln, den die Kinder mit Nachtsehgeräten überwunden haben“, so der Hauptfeldwebel weiter. Auch bei den weiteren Stationen wurde tagkräftig angepackt. Gemeinsam lernten die Kinder die unterschiedlichen Feldunterkünfte der Soldaten kennen und bauten diese im Team auf und beim Anlegen der Gesichtstarnung halfen sich alle gegenseitig. Die Patenschaft der Gemeinde Aschau im Chiemgau und der 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 in Bad Reichenhall besteht seit mehreren Jahrzehnten und die Plätze im Ferienprogramm sind heiß begehrt. „Ich hab’s jetzt immer wieder versucht und dieses Mal hat es endlich geklappt hier mitzumachen. Ich komm auf jeden Fall wieder“, sagt der 11-jährige Felix beim Abschminken der Tarnschminke, bevor es kurz vor Dienstschluss wieder nach Hause geht.

Text und Bilder: Gebirgsjägerbataillon 231



Oben: Beim Aufbau von Feldunterkünften packen alle an
Unten: Ob die Gesichtstarnung wohl gut sitzt?
Gespart wurde auf jeden Fall nicht





Der Aufklärungszug beim Ausweichschießen.

Die Schweren Kompanien üben in Grafenwöhr!

Ansetzen, Feuern!

Die „schweren“ Kompanien der Gebirgsjägerbataillone 232, 233 und 231 übten zusammen unter Leitung der Gebirgsjägerbrigade 23 auf dem Übungsplatz in Grafenwöhr das Schießen

verbundener Waffen mit ihren eigenen Waffensystemen, wie auch mit Unterstützung der Artillerie den Wirkverbund Streikräftegemeinsame Taktische Feuerunterstützung (STF).

Zehn Tage übten die Soldatinnen und Soldaten aus Berchtesgaden, Mittenwald und Bad Reichenhall mit ihren schweren Waffen im scharfen Schuss. Die Aufklärungs-, Maschinenkanonen-, Panzerabwehrkraketen-, sowie die Mörserzüge der Brigade konnten im gesamten Spektrum ihre Gefechtsausbildung im scharfen Schuss abschließen und ihre hohe Einsatzbereitschaft unter Beweis stellen.

Neben den übenden Truppenteilen, waren auch die Logistiker und Einsatzunterstützer massiv gefragt. Bis zu 400 Soldatinnen und Soldaten mussten versorgt und gepflegt werden, Munition wurde tonnenweise umgeschlagen und transportiert, Fahrzeuge rund um die Uhr instandgesetzt und betankt, sowie durchgehend Sanitätspersonal in Bereitschaft gehalten.

Erstmalig wurden alle bodengebundenen Wirkmittel der Feuerunterstützung abgebildet. Beeindruckend war dabei die Präsenz und Wirkung der Artillerietruppe, vertreten mit ihren Panzerhaubitzen 2000 und den präzisen Raketenwerfersystemen MARS. Zusätzlich waren Ausbilder der Marineoperationsschule anwesend, die die Teilnehmer im Naval Gunfire Support schulten. Das Feuer dieser vielseitigen Waffensysteme zu lenken und Ziele zuzuweisen, war einmal mehr Aufgabe der gut ausgebildeten Joint Fire Support Teams (JFST). Diese führten aus Beobachtungsstellungen die Bekämpfungsaufträge des Coordination Teams (JFSCT) aus.

Schwerpunkt der zehntägigen Übung waren Erhalt und Ausbau der Fähigkeiten zur Kampf- und Feuerunterstützung der „schweren“ Gebirgsjägerkompanien. Eine weitere Herausforderung war die Koordination der verschiedenen Manöverelemente auf einem Übungsplatz, der sowohl von den deutschen als auch von den amerikanischen Streitkräften zeitgleich genutzt wurde.

Weitere Highlights waren der scharfe Schuss mit dem neuen Lenkflugkörpersystem MELLS, aber auch dem Wirkmittel 90, bei denen wertvolle neue Erfahrungen gemacht werden konnten.

Nach zehn langen und sehr anspruchsvollen und anstrengenden Tagen bei schlechtem Wetter mit anspruchsvollen und erfahrungsreichen Übungen, kehrten alle Soldatinnen und Soldaten gesund und vor allem stolz auf das Geleistete wieder zurück an ihre Standorte.

*Text: Moritz Krämer
Fotos: Krämer, Bähr*



Das Raketen-system Mars beim scharfen Schuss.



Die Panzerhaubitze 2000 kurz nach dem Schuss.



Soldaten des Feuerunterstützungszuges in einer Beobachtungsstellung.



Der Wiesel mit der Maschinenkanone beim Schießen.



Der Mörserpanzer M113 beim Abfeuern einer Mörsergranate.



Zunächst gilt es, die neu empfangene Ausrüstung zu sortieren und auf Vollständigkeit zu überprüfen.

Erstmals Feldweibel- und Unteroffizieranwärter in der Grundausbildung

Anfang Oktober war es wieder soweit. Bei den Struber Jagern beginnt eine neue Grundausbildung. Das besondere? Diesmal werden erstmalig die zukünftigen Feldweibel und Unteroffiziere in der Truppe ausgebildet.

Den Tag haben vermutlich alle lange herbeigesehnt: Dienstantritt bei der Bundeswehr. Und so kam es, dass am 4. Oktober 197 Rekruten ihren Dienst im Gebirgsjägerbataillon 232 angetreten haben. In den kommenden drei Monaten werden die jungen Männer und Frauen ausgebildet. Sie sind der Nachwuchs an militärischem Führungspersonal, der erstmals wieder in der Truppe ausgebildet wird.

Die ersten Tage zeichnen sich durch erste kleine Ausbildungen aus, aber vor allem gilt es, die neue Ausrüstung zu verstauen und kennenzulernen. Der „Einkaufswagen“ ist nach der Einkleidung in Bad Reichenhall immer gut gefüllt. Es gilt daher bei einer ersten Vollzähligkeit zu prüfen, ob alles dabei ist bzw. vollzählig vorliegt. Nachdem die Ausrüstung passt kann die Ausbildung beginnen und die nächsten drei Monate kommen...

Text + Fotos: Gebirgsjägerbataillon 232 / Sandra Muth



„Wer selbst gedient hat, versteht etwas von den Sorgen und Nöten der Soldaten.“

Lassen Sie sich von mir beraten!

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Markus Antretter
OberstLt d.R.

Ganghoferstr. 9
83451 Piding

Tel.: 08651/7625270
markus.antretter@dbv.de



Simulation trifft auf Realität

Führerkorps Gebirgsjägerbataillon 233 überprüft eigene Planungsprozesse im Hochgebirge



Der stellvertretende Bataillonskommandeur weist am ersten Besprechungspunkt in das Gelände ein.

„**Der Blick ins Gelände ist durch nichts zu ersetzen!**“ – Mit diesen Worten im Ohr stellten sich die Offiziere des GebJgBtl 233 unter Führung ihres Kommandeurs im Hochgebirge schwierigen Fragen. Hält meine eigene Planung der Realität stand? Sind meine Zeitansätze realistisch gewählt? Bewerte ich Mobilität und Kampfkraft meiner Kräfte realistisch? Deckt sich das Kartenstudium mit den Begebenheiten vor Ort? Dies und mehr galt es im Rahmen einer taktischen und alpinen Führerweiterbildung im Großglocknergebiet in Österreich zu überprüfen.

Computerunterstützte Ausbildung und simulierte Gefechtsübungen sind aus der Bundeswehr nicht mehr wegzudenken. Ermöglichen sie den eingesetzten militärischen Führern doch mit relativ wenig personellem und materiellen Aufwand ganze Verbände oder gar Großverbände zu beüben. Planungsprozesse, Entscheidungsfindungen, taktische Grundsätze und Stabsarbeit können damit ressourcenschonend geübt werden. So führte die Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ im Mai 2022 am Gefechtssimulationszentrum des Heeres in Wildflecken eine sogenannte simulationsgestützte Übung der angehörigen Verbände durch. Absicht des Brigadekommandeurs war es die Gefechtsstände der Brigade und Bataillone im Gebirgskampf in schwierigstem Gelände, ein-

schließlich großer Höhen und unter extremen Klima- bzw. Wetterbedingungen zu beüben.



Die Großglocknerhochalpenstraße (GHS)
angenommener Gefechtsstreifen des GebJgBtl 233

„Grau, teurer Freund, ist alle Theorie.“

Goethes Worte aus dem Jahre 1808 haben an Aktualität nichts eingebüßt und sind gerade im militärischen Kontext brisant. In Anbetracht dieses Zitats erscheint es nur folgerichtig, dass der Bataillonskommandeur des Mittenwalder Gebirgsjägerbataillons 233 sein Führerkorps ihre im Rahmen der Übung „Edelweiß“ durchgeführten Operationspläne nun in das reale Gelände projizieren lies. Das Ziel: Die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit ihrer Entschlüsse an der Realität messen. Zu diesem Zweck verlegte der Kommandeur mit weiteren 14 Offizieren des Bataillons

in den Raum der Großglocknerhochalpenstraße nach Österreich. In der zweieinhalbtägigen Weiterbildung sollten in einer Geländebesprechung das reale Gelände bewertet, gegebene Befehle überprüft und auch der Sinn für die Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit der Truppe weiter geschärft werden. Gerade diese Faktoren sind im Rahmen einer Simulation nur eingeschränkt abgebildet. Umso wichtiger ist es ein Gespür für die realen Begebenheiten zu entwickeln und so das eigene Handeln darauf abzustimmen und gegebenenfalls anzupassen.



Bataillonskommandeur (rechts) und das teilnehmende Führerkorps des GebJgBtl 233 vor dem Hochtor, dem höchsten Punkt der Großglockner Hochalpenstraße.



Der stellv BtlKdr überprüft den Wissensstand der Teilnehmer in Bezug auf militärische Symbole und die Bedeutung der dahinterstehenden Aufträge.

30 Kilometer durch das Hochgebirge

In einem Geländeabschnitt mit 30 Kilometern Luftlinie von Süd nach Nord – im Zuge der Großglocknerhochalpenstraße, sowie an insgesamt sieben Besprechungspunkten wurde der simulierte Gefechtsverlauf nachvollzogen. An den einzelnen Besprechungspunkten trugen die Kompaniechefs zu ihren Entschlüssen vor und bewerteten das Gelände.

In welche Abschnitte gliedert sich das Gelände? Wie ist die Geländebeschaffenheit? Welche Möglichkeiten bietet das Gelände dem Feind? Was bietet das Gelände den eigenen Kräften? Wel-

che Faktoren beeinflussen die Einsatz- und Führungsunterstützung im zugewiesenen Gefechtsstreifen? All diese Fragen werden durch die Teilnehmer angesprochen, beurteilt und die dementsprechenden Folgerungen daraus gezogen.

Nach sieben Besprechungspunkten, rund einhundert Straßenkilometern, etlichen Höhenmetern und vielen militärischen Symbolen endete der Tag für das Führerkorps mit vielen interessanten und wichtigen Eindrücken, gewonnenen Erkenntnissen und unzähligen Denkanstößen für die künftige Operationsplanung.

Wer die Höhen hat, beherrscht die Täler!

Stand der erste Tag ganz im Zeichen der mentalen Leistungsfähigkeit, so galt es am zweiten Tag die körperliche und alpine Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Vom Ausgangspunkt Kaiser-Franz-Josefs-Höhe folgte zunächst der Aufstieg auf den Fuscherkarkopf. Mit einer Höhe von 3331 m. ü. NN., im Nordosten des Großglocknermassivs gelegen, bietet er einen einzigartigen

Blick auf die Pasterze, den Großglockner mit seiner imposanten Nordwand und das Ferleiental, dem nördlichen Teil des Gefechtsstreifen des Bataillons. Die Herausforderungen des hochalpinen Geländes wieder einmal am eigenen Leib zu erfahren war insbesondere für die nicht im Außendienst eingesetzten Offiziere

des Stabes ein Erfahrungsgewinn. Unter den Offizieren sind zwei Heeresbergführer und mehrere Heereshochgebirgsspezialisten.

So geführt erstiegen die Teilnehmer durch stellenweise absturzgefährdetes und durch Drahtseile versichertes Gelände den Gip-

fel. Ein grandioser Ausblick war die Belohnung für die Mühen. Besonders Hauptmann P., Heeresbergführer und Chef der 2./233, dürfte den Gipfel in besonderer Erinnerung behalten, wurde er doch vor Ort durch den Bataillonskommandeur zum Major befördert.



Der Kommandeur und sein Stellvertreter befördern Hptm P. (2./233) auf dem Gipfel des Fuscherkarkopf zum Major.



Das Führerkorps GebJgBtl 233 beim Besteigen des Fuscherkarkopf Gipfels.

Sicherer Tritt in Fels und Eis

Über den Nordwestlichen Grat folgte der Abstieg in Richtung Fuscherkarscharte. Dabei waren sowohl die beiden Heeresbergführer, als auch die Heereshochgebirgsspezialisten gefordert: Der Abstieg erforderte die Versicherung mit einem Seilgeländer und zudem die Einrichtung einer Abseilstelle um den Gletscher zu erreichen. Nun stand dem letzten Highlight der Hochtour nichts mehr im Wege: Der Überschreitung des südlichen Bockkarkees. Ein Abschnitt, der auch erfahrenen Gebirgsjägern noch einmal verdeutlichte, welche Anforderungen an Soldaten im Hochgebirge gestellt werden.

So bilanzierte auch der Kommandeur am Ende einer erfolgreichen Weiterbildung: *„Der Einsatz im (Hoch-) Gebirge und unter extremen klimatischen Bedingungen stellt an uns Gebirgsjäger ganz besondere Herausforderungen. Dies gilt unabhängig von Einsatz, Landes- und Bündnisverteidigung oder Übung und Friedensdienstbetrieb. Wir müssen das Gelände und die Witterung immer mitdenken: zur erfolgreichen Operationsplanung und -durchführung, aber auch zum Schutz der uns anvertrauten Männer und Frauen.“*

Text und Bilder: GebJgBtl 233





Raum für Raum gegen den Feind

Gebirgsjäger üben in Lehnin

*Text und Fotos: Stabsunteroffizier Krämer
GebJgBtl 233*

Türen fliegen aus den Angeln, Mauern zittern, dunkle Rauchwolken ziehen durch Straßenzüge. Bei der Abschlussübung im Orts- und Häuserkampf setzen die Mittenwalder Jäger reichlich Sprengmittel ein. Auf den Übungsanlagen des Truppenübungsplatzes im brandenburgischen Lehnin trainierte und perfektionierte das Gebirgsjägerbataillon 233 den Orts- und Häuserkampf. Das abschließende Zuggefechtsschießen war breit angelegt: Im scharfen Schuss wurden Sperren durchbrochen, Einbruchstellen genommen, Häuser freigekämpft sowie feindliche Gegenstöße abgewehrt. Dabei liefen zwei Szenarien mit unterschiedlicher Intensität unter strengen Sicherheitsvorkehrungen gleichzeitig.



Intensiver Einstieg in die Ausbildung im Kampf im urbanen Raum

Aufbrechen, Sprengen, Schießen– die richtige Technik ist entscheidend! Ein durchschlagender Erfolg im Orts- und Häuserkampf erwächst schrittweise aus einer Vielzahl unterschiedlicher Techniken und Bewegungsabläufen, die zuerst einzeln, dann in Kombination ausgebildet und trainiert werden müssen. Soldatinnen und Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 233 aus Mittenwald

erlernten dafür die Grundlagen auf der Ortskampf-Anlage des Truppenübungsplatzes Lehnin in der Nähe von Potsdam. Die Einheiten des Bataillons durchliefen an mehreren Tagen eine umfangreiche Stationsausbildung wobei in zahlreichen Durchgängen die Inhalte gefestigt und perfektioniert wurden.

*



Beide Fotokollagen zeigen den überaus anstrengende Orts und Häuserkampf. Das „Zusammenspiel“ zwischen Koordination der Bewegung im Raum in Verbindung mit den einzusetzenden Kampf und Räummitteln des Infanteristen muss stetig geübt werden. Nicht nur die rein technische Herausforderung muss bestanden werden, sondern der Soldat MUSS sich auf seinen Kameraden absolut verlassen können. Das gesagte Wort MUSS gelten...

Die Konsequenz eines, wie auch immer gearteten Irrtums kann hier auf dem Truppenübungsplatz in Lehnin noch kompensiert

werden. Die Analyse des Ausbilders und des Leitungspersonal ist schonungslos, genau und präzise.

Nur wenn der Soldat seine Irrtümer erkennt und in einem anschließenden Abschlussdurchgang korrigiert und umsetzt, kann der „scharfe Einsatz“ gelingen. Letztendlich gewinnt Derjenige, der den Willen dazu hat. Orts und Häuserkampf ist in einer überaus urbanen Welt in den Focus der Gefechtsführung gerückt und stellt das Härteste dar, körperlich wie seelisch, was einem Infanteristen passieren kann und wird im Kopf entschieden, bevor überhaupt ein Schuss gefallen ist.

Anmerkung der Redaktion



*Der entscheidende Moment, der alles verändert:
135 Rekrutinnen und Rekruten legten ihr Gelöbnis ab.*

Wenn der Kamerad für einen den Rucksack weiterträgt...

Mittenwalder Jäger legten in Krün öffentlich Gelöbnis ab

Reges Gedränge und Bilderbuchwetter herrschte beim öffentlichen Gelöbnis auf dem Sportplatz in Krün. Über 350 Besucher genossen sowohl die herrliche Aussicht auf das Karwendel- und das Wettersteingebirge als auch das feierliche Zeremoniell, das die Allgemeine Grundausbildung formell

Über den großen Anklang freute sich der Bürgermeister der Patengemeinde Krün, Thomas Schwarzenberger. Aber auch über das Bilderbuchwetter, denn vor einem Jahr goss es an gleicher Stelle in Strömen. Für ihn sei es das zehnte Gelöbnis seiner Amtszeit. Da gerade Soldaten der Patenkompanie in Mali im Einsatz sind, treibt den Bürgermeister die Sorge um das politische Weltgeschehen um. Beim Ukraine-Krieg werde nicht nur um den Fortbestand der bestehenden Grenzen gekämpft, sondern es gehe um Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmung. „Das betrifft Europa, das betrifft auch uns,“ unterstrich Thomas Schwarzenberger.

So sprach Krüns Bürgermeister den Rekruten höchsten Respekt und Anerkennung aus, dass sie an diesem Tag das Gelöbnis ablegten –eben das in unsicheren Zeiten. „Wir müssen beweisen, dass bei uns eine wehrhafte demokratische Einstellung vorherrscht und was uns unsere Freiheit Wert ist“, betonte Schwarzenberger. Die Patengemeinde Krün sei insbesondere mit der 4. Kompanie der Mittenwalder Jäger stark verbunden und dankbar gegenüber der Bundeswehr. Bei Katastrophenfällen könne man sich auf die Soldaten verlassen. Thomas Schwarzenberger verdeutlichte: „So ein Gelöbnis ist auch ein Zeichen, dass wir hinter unserer Bundeswehr stehen und nicht nur mit Abstand beobachten, was sie für uns tut.“

beendet. Insgesamt gelobten 135 Rekrutinnen und Rekruten, die derzeit in der 6. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 233 in Mittenwald ausgebildet werden. Mit dabei waren auch Traditions- und Reservistenverbände mit Fahnenabordnungen.



*Abschreiten der Front.
Ein altes Ritual der militärischen
Begrüßung der Soldaten*

Helfer in Notsituationen und Katastrophenfällen zu sein, erfordere eine grundlegende und kräftezehrende Ausbildung, umriss der Rekrutensprecher, Oberfähnrich Sascha W. Der Weg bedeute für manche Schmerz und Entbehrung, für alle Anstrengung und Prüfung des Willens. Innerhalb kürzester Zeit hätten die Rekruten sehr viel gelernt, militärisch aber auch über sich selbst. Vor allem das Erleben der Kameradschaft prägte eindrücklich, erläuterte der Oberfähnrich: *„Wenn es wirklich nicht mehr geht und wir den Rucksack einfach nicht mehr tragen können, neben uns ein Kamerad geht, der den Rucksack für uns weiterträgt; der uns anspornt und motiviert, weiterzumachen.“* Am Ende würde dieser Kamerad einen sogar selbst tragen. Die Rekruten konnten zudem voll und ganz auf ihren Ausbildern vertrauen: auf ihre Kompetenz bauen – und bei aller nötigen Härte – auch auf ihre Herzlichkeit.

Die deutschen Werte und Normen auch jeden Tag leben – das zeige sich gerade im Umgang untereinander, ergänzte der Kommandeur des Mittenwalder Gebirgsjägerbataillons 233, Oberstleutnant Bastian Steves in seiner Rede an die Rekruten, *„Sie, meine jungen Kameraden, treten ein für die Prinzipien unseres Grundgesetzes. Sie treten ein für das Recht und die Freiheit. Sie treten Ihren Dienst an, um die äußere Sicherheit Deutschlands zu wahren und zu schützen.“* Das verdeutliche auch das Selbstverständnis der Bundeswehr: **„Wir. Dienen. Deutschland.“**

Nach dem musikalischen Bayerischen Militärgebet nahm der Bataillonskommandeur das Gelöbnis ab. Der Kommandeur dankte



dem Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen für die vorzügliche musikalische Umrahmung des öffentlichen Gelöbnisses, die dem Ganzen die besondere feierliche Note gebe. In der Tat überraschte dieses Mal das Gebirgsmusikkorps mit einigen selten gespielten Märschen, die es sehr leichtfüßig intonierte. Das belebte die feierliche Atmosphäre, die Rekrutinnen und Rekruten sowie deren Eltern und Bekannte sichtlich genossen. Von den 135 Rekruten der Mittenwalder Grundausbildung werden insgesamt 42 in die einzelnen Stammeinheiten der Gebirgsjägerbrigade 23 zurückkehren, davon bleiben 13 im Gebirgsjägerbataillon 233 in Mittenwald.

Text und Bilder: Stabsunteroffizier Sebastian Krämer / GebJgBtl 233





15 Jahre Gebirgsaufklärungsbataillon 230 in Füssen

Am 20. Oktober 2022 fand eine Feier anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 in Füssen statt. Gleichzeitig wurde die Führung der 1. Kompanie des Bataillons übergeben, alles im Beisein der geladenen Gäste, Fahnenabordnungen und einer Abordnung der Kameradschaft des Panzeraufklärungsbataillon 10 aus Ingolstadt.

Im Jahr 2007 wurde das Gebirgsaufklärungsbataillon 230 aus Teilen des Gebirgspanzerartilleriebataillon 225 aus Füssen und Teilen des Panzeraufklärungsbataillon 5 aus Sontra am Standort Füssen neu aufgestellt. Somit galt es das 15-jährige Bestehen im Jahr 2022 zu feiern. Dies erfolgte im Rahmen eines Appells in der Allgäu-Kaserne Füssen. Als Redner traten der General der Heeresaufklärungstruppe, Oberst Ralph Malzahn, der stellvertretende Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Oberst Peter Eichelsdörfer, sowie der Bataillonskommandeur Gebirgsaufklärungsbataillon 230, Oberstleutnant Alfred Hugger, auf.

In den gehaltenen Reden wurden die Leistungen des Verbands, speziell die zahlreiche Teilnahme an Auslandseinsätzen und die Gebirgsfähigkeiten, gewürdigt. Ebenso war die Zeitenwende der Bundeswehr und die damit einhergehenden Veränderungen Thema der Reden. Speziell für das Gebirgsaufklärungsbataillon 230 bedeutet diese Veränderung, dass es keine Feier zum 20-

jährigen Bestehen mehr geben wird, zumindest nicht als Gebirgsaufklärungsbataillon in der bisher bekannten Struktur.

Im Rahmen des Appells erfolgte ebenfalls die Übergabe der Führung der 1. Kompanie von Major Andreas B. an Hauptmann Armin B.



Im Anschluss an den Appell wurde in die Umschlaghalle des Bataillons zu Speiß und Trank verlegt. Der Kommandeur des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 ließ es sich nicht nehmen, selbst für die musikalische Untermalung mit Blasmusik und Gesang zu sorgen. Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer war es ein gelungener Abend im Kameradenkreis.



Gebirgsversorger auf französischen Gletscher



Vier Soldaten aus dem Gebirgsversorgungsbataillon 8 waren vom 12. bis 30. September 2022 zu Gast beim französischen Patenregiment 511° Régiment du Train in Auxonne. Hintergrund der Reise war die Teilnahme an der französischen Gebirgsausbildung und – Prüfung!

Drei Wochen Anstrengungen, Entbehrungen und Kälte liegt hinter den Logistikern aus den Standorten Füssen, Mittenwald und Bad Reichenhall. Selbstständiges Abseilen über 20 Meter und einen Bergmarsch mit 1200 Höhenmeter in drei Stunden galt es in den letzten Tagen der Ausbildung zu absolvieren, um das Abzeichen zu erlangen. Ständiger Begleiter der Soldaten war dabei ein mit mindestens 14 Kilogramm gepackter Rucksack

Beeindruckend war bereits die Anreise. „Die Kaserne ist ja eine Burg“ stellte einer der Soldaten fest. Von dort aus ging es jeden Montag nach Valloire in eine einfach gebaute Berghütte ohne großen Komfort, von der aus dann Tages- und Mehrtagestouren starteten. Begehrtes Ziel nach den Entbehrungen war die Auszeichnung mit dem **Brevet d'alpiniste militaire**.

„Mein persönliches Highlight war die Gletscherbegehung. Es war nicht einfach, aber mit dem notwendigen Willen und Leidenschaft machbar“, meinte Hauptmann Dominik B., einer der Teilnehmenden.

Mit den Worten, „Ich bin stolz darauf, wie Sie den Verband in Frankreich vertreten haben“ empfing der Kommandeur des Gebirgsversorgungsbataillon 8, Oberstleutnant Martin Paulus, alle vier Soldaten nach deren erfolgreicher Rückkehr.

„Das ist natürlich ein einzigartiger Moment und ein tolles Gefühl“, stellte Hauptmann Dominik B. fest. Künftig ist eine Intensivierung der Patenschaft mit weiteren Austauschprogrammen geplant.

Text / Bilder: Gebirgsversorgungsbataillon 8, Becker



Benefizkonzert in Beilngries

Abschluss in den Bergen



Bürgermeister Helmut Schloderer umrahmt vom Kompaniechef Lorenz Spöckner (li) und Oberstabsfeldwebel Thomas Seubert (re), dahinter Stadtrat und Mitarbeiter der Stadt Beilngries bei der Präsentation des Schecks.

Foto: Thomas Seubert

Zum vierten Mal fand ein Benefizkonzert zugunsten unseres Sozialwerks der Gebirgstruppe statt. Nicht von ungefähr wurde als Ausrichtungsort die Stadt Beilngries ausgewählt, weil sie die Patenstadt der 1. Kompanie des Gebirgspionierbataillon und deren Spieß der Oberstabsfeldwebel Thomas Seubert ist, seines Zeichens Beisitzer für die Truppe im Vorstand des Sozialwerks.

Nach intensiven Vorbereitungen in Absprache mit dem Bürgermeister Helmut Schloderer, der Verwaltung und insbesondere dem Bauhof waren die besten Voraussetzungen für den Auftritt des Gebirgsmusikkorps aus Garmisch – Partenkirchen unter der Leitung von Oberstleutnant Karl Kriner in der Bühler Halle geschaffen. Auch wenn man von unserem Musikkorps glänzende Leistungen erwartet, so übertrafen sich die Musikerinnen und Musiker diesmal selbst. Man konnte dem gesamten Ensemble eben deutlich anmerken, dass es sich nach einer fast zweijährigen Corona Pause geradezu danach gesehnt hat, wieder vor Publikum zu spielen. Und so war die Begeisterung für das dargebotene Programm auf beiden Seiten zu spüren: Hier das Gebirgsmusikkorps, dort das Publikum, das von den Musikstücken mitgerissen wurde.

Wenn schon das Gebirgsmusikkorps zugunsten des Sozialwerks der Gebirgstruppe aufspielt, was lag da näher, als den Scheck für den Reinerlös auch im Gebirgs zu übergeben. Anlässlich einer Patenschaftsveranstaltung der 1. Kompanie mit der Spitze der Stadt Beilngries war die Soinhütte auf 1419 m Höhe der ideale Ort dafür.



Vorsitzender des Sozialwerkes M. Benkel bedankte sich ganz besonders bei dem musikalischen Leiter, Herrn OTL Karl Kliner

Foto: F. Rieger



Das musikalische Spektrum reichte von Pauken und Fanfaren bis Queen und Michael Jackson. Foto: F. Rieger

You never walk alone...

ein fiktives Gespräch unter Nachbarn

„Ja..., Grüß Gott Frau Müller. Schon lange nicht mehr gesehen. Wie geht's Ihnen denn?

Ach, Frau Meier,...geht so. Sie waren aber auch lange nicht mehr im Markt zu sehen. Sagen Sie mal, was ist denn eigentlich in unserem Supermarkt los? Sämtliche Kassiererinnen sind auf einmal weg. Man kann ja jetzt digital einkaufen. Geht eigentlich ganz einfach. Man geht hinein und kann alles, mit oder ohne Verpackung in den Einkaufswagen einladen und an der nun leeren und verwaisten Kasse vorbeigehen. Das Einzige, was man hört ist ein leises Piep und alles ist bezahlt. Ist das nicht eine tolle Sache – Wissen Sie, Ich bin ja so froh, das dieses lange Anstehen nicht mehr notwendig ist – Meine Beine und mein Rücken machen das sowie so nicht mehr mit.

Tja, das ist der Fortschritt, Frau Müller, der Fortschritt. Die Huber Elli war seit gut 15 Jahren dort. Ich kenne Sie gut. Hab sie aber, seit der Umstellung gar nicht mehr gesehen...

Wissen Sie, ich bin ja alleinstehend, seit mein Mann verstarb. Da war ich schon ganz froh, mal jemanden zu haben mit dem man mal ein paar kurze Worte wechseln konnte, zumal meine Kinder ja beruflich so weit weg sind. Da war das Warten an der Kasse schon sehr dienlich. Es geht halt alles immer schneller...Bin gestern sogar bei Seite gedrückt worden, mit den Worten, Hee Alte, mach mal Platz. Wenn du nicht schneller hier Platz machen kannst geh doch online, Alte...

Unglaublich, was man sich so bieten lassen muss.

Ja, Frau Meier, da werden wir wohl bald endgültig alles von zu Hause machen müssen. Der neue Fernseher, den mir meine Kinder geschenkt haben ist ja multifunktionsfähig, der kann halt viel – ist ständig online, NUR, ich hab noch gar kein Netz. Lohnt sich für mich nicht mehr. Bin einfach zu alt dafür. Und was man so liest, ...scheint ja wirklich gefährlich zu sein, kann man sich ja ne Erkältung holen, wie man so liest, wegen den Viren...

Als Frau Müller eine Woche später die Zeitung aus dem Briefkasten nahm und sie in Ihrer Wohnung aufschlug, ließ sie im lokalen Teil:

Ein 64 jähriger Pensionist wurde gestern in seiner Wohnung tot aufgefunden. Nach ersten Angaben des Pressesprechers der lokalen Polizeibehörden handelt es sich um einen alleinstehenden Herrn, der vermutlich im Spätsommer in seiner Wohnung stürzte und dort seinen schweren Verletzungen erlag. Nachbarn wurden aufmerksam, als Nutzer der Ferienwohnungen in diesem Haus ei-

Außerdem ist der Fernseher für mich so schwer zu bedienen, da blickt ja keiner mehr durch. 34 Taste, sogar mehrmals mit Funktionen besetzt.

Nun ja, Frau Müller, scheint der Zug der Zeit zu sein. Aber, sagen Sie mal, haben sie den älteren Herrn vom Nachbarhaus gesehen, der mit dem Motorrad...den habe ich schon Ewigkeiten nicht mehr gesehen. Vielleicht ist der wieder mal auf Tour.

Glaube ich nicht, Seine Maschine und sein Auto sehen schon seit geraumer Zeit auf dem Parkplatz. Sind ja auch komplett mit Laub bedeckt.

Wo Sie es sagen...Die Scheiben der Wohnung sind beschlagen und die schönen Blumen am Fenster sind schon lange verwelkt. Ob der zu seinen Kindern gefahren ist?

Nein, Er hat ja kaum noch Kontakt zu ihnen. Hat er mir im Sommer noch gesagt – als die Huber Elli noch an der Kasse saß.

Meinen Sie, wir sollten mal klingeln?

Nee, lieber nicht, im Sommer war er schon so mürrisch. Er wohnt ja die meiste Zeit im Hause allein...da macht bestimmt keiner auf.

Ja eben Frau Meier, naja wird schon werden. Der hat sich immer wieder mal gemeldet. Ja...ich muss jetzt auch wieder los.

Schön Sie mal wieder gesehen zu haben. Wenn Sie was brauchen, rufen Sie mich doch einfach mal an. Würde mich freuen. Kann aber mit dem Abheben etwas dauern. Hab noch das Telefon mit der Schnur. Sie wissen ja, meine Beine...

Ja denn, alles Gute Frau Müller – und gesund bleiben gell? Altwerden ist nix für Feiglinge, hat mein Mann; Gott hab Ihn selig, immer gesagt.

nen üblen Geruch im Hausflur wahrnahmen. Genauere Angaben wird die von amtswegen angeordnete Obduktion ergeben. Ein Fremdverschulden kann nach jetzigem Ermittlungsstand aber ausgeschlossen werden. Eine Versteigerung seines Hausrates ist für den Mittwoch kommender Woche im Gemeindepfarrsaal vorgesehen...

Sie legte die Zeitung beiseite und dachte darüber nach, wen sie anrufen sollte...

Ihr Thomas Heintz

Keiner ist je vergessen...

Ein Tag im Zeichen des Gedenken

Aktueller konnte unser gemeinsamer Gedenkmarsch am Hochkalter nicht sein. Dies zeigte die vergebens durchgeführte Rettungsaktion der Ramsauer Bergwacht im September diesen Jahres um einem verunglückten Bergsteiger das Leben zu retten. Trotzdem machten wir, Andreas Döring und ich, uns wieder auf den Weg, um unseren verunglückten Kameraden zu gedenken.

Letzte Sonnenstrahlen im ausklingenden Sommer begleiteten uns zur Blaueishütte, die zur Übernachtung genutzt wurde. Doch es war empfindlich kalt geworden. Letzte Sonnenstrahlen ließen dieses gewaltige Panorama am Ende des Tages nochmals hell erglühen. Die aufkommende Nacht legte dann sehr schnell einen stillen Schleier auf diese Szenerie.

Die Erkenntnis, dass dort oben noch der verunglückte Bergsteiger lag, hinderte uns nicht daran, am nächsten Morgen zu den Gedenktafeln aufzusteigen. Der in den letzten Tagen gefallenen Neuschnee war durch einen kurzzeitigen schwachen Föhnneinfluss etwas in sich zusammengefallen, doch in den Rinnen und Mulden lag dieser fast knietief.

An beiden Tafeln, zum einen beim Gebirgsjägerbataillon 231 OG Friedemann Auch 1975, sowie beim Gebirgsjägerbataillon 232 4. Kompanie Jg Uli Kimpel 1989, hielten wir inne, legten den obligatorischen Bergstrauß nieder und entzündeten zum Gedenken die mitgeführten Kerzen.

Der Aufenthalt dort oben in fast 2000m Höhe war nicht von langer Dauer, das Wetter verschlechterte sich zusehends und wir stiegen eilig wieder ab, zumal der auf den Bändern liegende Nassschnee ins Rutschen kam und in Lawinen abging. Das Donnern des Schnees begleitet uns noch lange.

Der Berg verzeiht keine Fehler – diese Regel wurde uns an diesem Tage wieder sehr bewusst und wir sind bis heute dankbar, dass wir keinen der uns anvertrauten Soldaten je verloren haben, weder daheim noch in unseren Einsätzen.

Und wir werden wiederkommen – im nächsten Jahr – wie immer.



Doch es sollte noch weiter gehen...

Kurz, nachdem ich unseren Gedenkmarsch in Facebook gepostet hatte, wurde ich von einem Herrn Hansen und Herrn Stubert angeschrieben. Es stellte sich heraus, dass beide zu dem Zeitpunkt des Unglücks 1975 im Dienst waren. Eine rege Korrespondenz

Hier ein Auszug aus dem E-Mailverkehr:
Herr Carsten Hansen schrieb:

Sehr geehrter Herr Heintz,

Sie haben an meinen Freund Bertram Stubert einen Bericht über den tödlichen Unfall unseres gemeinsamen Freundes Friedemann Auch gesendet. Bertram hat den Bericht mir zukommen lassen. Ich möchte mich ganz herzlich dafür bedanken. Damals war ich Fähnr. in der Geb. Nachschub Komp 230, Bad Reichenhall und bei der Einweihung der Gedenktafel auf Wunsch der Fam. Auch anwesend.

per E-Mail entwickelte sich und Herr Stubert machte sich 2 Wochen später auf den Weg hinauf zur Blaueshütte, wo die Gedenktafel des OG Friedemann Auch hängt.

Vielleicht für Sie noch folgende Informationen, falls Sie diese für Ihren Artikel verwenden möchten. Bertram Stubert, Friedemann Auch und ich waren bergbegeisterte Klassenkameraden. Bertram war aber noch mehr flugbegeistert, weshalb er sich zur Luftwaffe bewarb und nach Bremgarten/Breisgau zu den Immelmännern kam. Friedemann und ich hatten uns zu den Gebirgsjägern beworben. Friedemann machte seine Gundausbildung bei den Sanitätern, ich bei den Jägern in Neuburg/Donau, beide kamen wir dann nach Reichenhall, er in die 1/321, ich zunächst in die 3/321 und dann zur Nachschubkomp. 230.

Friedemann und ich waren geübte und bestens trainierte Bergtourengänger und häufig in unserer Freizeit gemeinsam in den Bergen unterwegs. Friedemann stand kurz vor seiner Entlassung von der Bundeswehr. Er hatte einen Medizinstudienplatz erhalten, den er im Oktober 1975 antreten wollte. Wir verabschiedeten uns einige Tage vor dem Unfall, da ich mit der Nachschub-Kompanie 230 ins Manöver (ich glaube) nach Grafenwöhr musste. Friedemann freute sich auf die Bergtour, die er als Sanitäter begleiten sollte. Ich beneidete ihn um diesen Auftrag, denn es war stabiles herrliches Bergwetter.

In Grafenwöhr erfuhr ich dann von meinem Komp. Chef Hptm. Knecht was passiert war und wurde auf Wunsch der Familie Auch zur Teilnahme an der Beerdigung freigestellt. Die Wege von Bertram und mir trennten sich, da wir unterschiedliche Studiengänge, Bertram Ingenieurwissenschaften - ich Naturwissenschaften - wählten. Dann waren wir beide beruflich stark engagiert und eingespannt, dann Familieund schnell waren 47 Jahre vorbei. Erst das Privileg der Freiheit in Pension führte uns wieder zusammen und zu dem Wunsch das Ereignis des Todes unseres Freundes zusammen mit dessen Schwester aufzuarbeiten.

Herzlichen Dank, dass Sie uns dabei helfen.

Anbei noch das Foto im gewünschten Format und eine Zeitungsnotiz von damals (leider weiß ich nicht wo diese erschienen ist) Auch Ihnen noch einen schönen Feiertag.

*nochmals herzlichen Dank für Ihre Mühe, viele Grüße
Grüße aus dem Südschwarzwald.
Carsten Hansen*



Das beiliegende Foto wurde von einem Onkel von Friedemann gemacht. (ich bin ganz rechts auf dem Foto zu sehen) Friedemanns Onkel war seinerzeit Oberst - allerdings kann ich mich nicht mehr an die Einheit erinnern - ich glaube im Stab in München. Auf der Beerdigung im südbadischen Eichstetten a.K. war - soweit ich mich erinnern kann - der damalige Kompaniechef der 1/231 sowie ein Heeresbergführer und OFw von 1/231 anwesend und schilderte mir das Unglück, in der Art wie Sie es auch im Bericht von Hptm a.D. Alfred Joßberger vom 07.12.2020 beschreiben. Allerdings war das Ereignis nicht im August sondern Anfang Sept. 09.11.1975.

Das Wetter war dort auch traumhaft schön. Ob Herr Lt. Joßberger auch auf der Beerdigung war erinnere ich mich nicht mehr. Jedenfalls machte der OFw Heeresbergführer einen sehr sympathischen, ernsthaften und ehrlichen Eindruck auf mich. Er war derjenige, der Friedemann am Tau des SAR Hubschraubers hängend geborgen hatte und auch die Identifikation vorgenommen hat. Er war sichtlich tief betroffen und erschüttert. Wir sahen uns noch ein/zwei Mal auf dem Standort in Reichenhall - kurze Zeit darauf endete meine Dienstzeit.

...

Herr Stubbert schrieb:

Sehr geehrter Herr Heintz,
ganz herzlichen Dank für diese aufschlussreiche Mail. Das ist mehr als ich mir erhoffen konnte. In einem in youtube verfügbaren Video https://www.youtube.com/watch?v=Wq2mX9KT_mU habe ich mir die Tour auf den Hochkalter von der Blaueshütte über den schönen Fleck genau angeschaut. Die Scharte, wo es passiert sein könnte, könnte diese Stelle unterhalb des Gipfels sein, wo eine Umgehung

beim Abstieg links, also westlich besser gangbar aussieht, als rechts, wo es über einen einzigen Schritt sofort steil abfällt. Die Wanderin befindet sich hier gerade über der Scharte ...und ihr Bergführer macht selbst gerade den Schritt über die Engstelle. Auch hier sieht man deutlich, dass im Abstieg (der Bergführer geht aufwärts) der Umweg nach rechts nur einen halben Schritt vom Abgrund entfernt ist. Man sieht auch das auch heute noch vorhandene lockere Gestein an dieser Stelle.



Videomitschnitt der vermutlich entscheidenden Stelle des Unglücks 1975 kurz unterhalb des Gipfels des Hochkalters

Ja, ich denke, das war der Fehler von Friedemann. Das ist von dem Standpunkt aus so, wie ich kenne bzw. in Erinnerung habe, nicht verständlich. Friedemann war nicht leichtsinnig oder übermütig, sondern eher klar in seinem Plan und in der Durchführung, aber eben auch entschlossen, etwas zu unternehmen und ein Restrisiko bleibt einfach bei allem, was man tut.

Da sich übermorgen der goldene Oktober ankündigt, plane ich am Mittwoch oder Donnerstag nach dem Check der kurzfristigen Wettervorhersage und einer Prüfung der Schneelage die Wanderung zur Tafel von Friedemann. Die Blaueshütte hat ja dann noch auf.

Herr Heintz, nochmals vielen herzlichen Dank für ihre Nachricht und all die Informationen.

Viele Grüße Bertram Stubert



Nach getaner Arbeit ist Zeit für eigene Gedanken

Über Jahrzehnte hinweg – durch dick und dünn...
Kameraden der Berge
OTL Andreas Döring (li) und StFw Thomas Heintz (re)



Wenn aus jungen Burschen gestandene Mannsbilder geworden sind

Ein Wiedersehen nach 30 Jahren - „daheim“ in Mittenwald

Anfang Juli trafen sich knapp zwanzig ehemalige Gebirgsjäger des 2. GebJgBtl 233 in Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald anlässlich ihres 30jährigen Jubiläums der Einberufung zum Wehrdienst.

Wie war es dazu gekommen und was ist seither alles geschehen?

Nachdem sich die ehemaligen Gebirgsjäger des Wehrdienstjahrganges Juli 1992 - Juli 1993 bereits ein Jahr nach dem Ausscheiden und dann erst wieder zum 20jährigen und 25jährigen Jubiläum der Einberufung getroffen haben, stand nun somit das vierte Treffen an.

Das engagierte Orga-Team, bestehend aus Sven Maier, Wolfgang Stutz, Uwe Kappler und Ralph Thelen, hatte bereits Ende 2021 mit der Planung für das Jubiläumstreffen begonnen.

Die Organisation der ersten Treffen war seinerzeit noch recht beschwerlich – die ursprüngliche Basis für den Verteiler bestand aus einer alten, handschriftlichen Papierliste mit noch 4-stelligen Postleitzahlen. Email-Adressen sowie Mobiltelefon-Nummern gab es damals noch nicht. Heute unvorstellbar. Doch der Verteiler wuchs seither mit viel Engagement kontinuierlich an. Dieses Mal erleichterte die mit der Corona-Pandemie etablierte Mög-

lichkeit der Videokonferenzen die Planungen für das über ganz Deutschland verteilte Orga-Team.

Eine Herausforderung für die Organisatoren war dieses Mal die hohe Auslastung der Hotels in Mittenwald. Deshalb wurde das Treffen zum 30-jährigen Jubiläum kurzerhand von Mittenwald auf das Kreuzeckhaus in Garmisch-Partenkirchen verlegt – eine blendende Idee, wie sich herausstellen sollte. Die ehemaligen Gebirgsjäger waren mit dem erstmaligen Umzug „hoch in die Berge“ gerne einverstanden.

Die Vorbereitungszeit war schneller zu Ende als gedacht und es stellte sich bei allen eine freudige Anspannung ein, wie es denn nun wohl werden würde, das große Wiedersehen. Von den knapp 100 ehemaligen Gebirgsjägern des 2. GebJgBtl 233 lagen von 56 die Email-Adressen vor, davon wiederum hatten sich 23 Kameraden angemeldet. Leider mussten krankheits- und berufsbedingt kurzfristig dann doch einige ihre Teilnahme wieder absagen. Für einen übergroßen Teil der Gruppe startete das Treffen bereits am Freitag Abend mit einem inoffiziellen get-together vor der Hütte. Viele der Kameraden hatten sich 30 Jahre nicht mehr gesehen – die angeregten Gespräche und viele Anekdoten bei bestem Wetter und vor der prächtigen Bergkulisse des Kar-

wendels und des Wettersteingebirges dauerten bis spät in die Nacht an. „Ist das echt schon so lange her?“, war einer der meistgehörten Sätze. Nach 30 Jahren waren vereinzelt Namen der Kameraden nicht mehr präsent, die Erinnerung kehrte dann aber schnell zurück. „Ah, Du bist's!“ und „A bisserl grauer bist wordn!“ hörte man das eine oder andere Mal sagen.



Am Samstag Morgen stand eine gemeinsame Wanderung in Richtung Osterfelderkopf und der Alpispix Aussichtsplattform auf dem Programm. Im Laufe des Vormittages zog der Himmel auf, die Sonne strahlte erneut auf die Gruppe und die Berge zeigten sich von ihrer schönsten Seite. Nach kurzer Rast führte der Weg unterhalb der Alpispitze zur Hochalm und dann zurück zum Kreuzeckhaus. Am Samstag Abend fand dann der offizielle Kameradschaftsabend auf der Hütte statt. Nachdem bei den Treffen der Vorjahre einige Kameraden aus der Schweiz, aus Holland und einer sogar aus Kanada angereist waren, waren dieses Mal zwei Kameraden aus Hamburg diejenigen mit der weitesten Anreise.

In seiner kurzen Ansprache begrüßte Sven Maier, einer der vier Organisatoren, die Anwesenden. „*Ich weiß nicht, wie es Euch geht - das hört sich jetzt vielleicht etwas pathetisch an - aber es gibt tatsächlich nur wenige Tage, an denen ich nicht an unsere gemeinsame Zeit bei der Bundeswehr in Mittenwald denke! Umso mehr freue ich mich, dass so viele der Einladung gefolgt sind*“, so Maier. Nach dem Abendessen war dann Zeit für Geschenke - u.A. ein eigens für das 30-jährige Jubiläum angefertigter Coin wurde an die Anwesenden verteilt.

Der Coin wird die Erinnerung an dieses besondere Wochenende lebendig halten. Auch der Hüttenwirtin wurde zum Dank für ihre Gastfreundschaft einer der Coins überreicht. Nachdem die Kameraden in den Vorjahren nach dem gemeinsamen Abendessen meist noch das Nachtleben von Mittenwald und Garmisch-Partenkirchen unsicher gemacht hatten, blieben sie dieses Mal gemütlich zum Gespräch beim einen oder anderen Bier oben auf der Hütte, beobachteten den sternklaren Himmel und fielen dann, müde von der Wanderung und den guten Gesprächen, in ihre Betten. Das war quasi wie damals,

zwar nicht auf einer Stube, dafür aber im Massenquartier „Lager Alpispitz“, das komplett für die Gruppe reserviert war.

Aber was wäre für die „Mittenwalder Jäger“ ein Treffen ohne wenigstens kurz auch in Mittenwald gewesen zu sein? Deshalb machten sie sich am Sonntag Morgen nach dem Frühstück auf den Weg dorthin. Treffpunkt war um 11 Uhr am Tor der Edelweißkaserne. Ein nach wie vor aktiver Kamerad hatte sich um Zutritt bemüht und die Gruppe durch die Kaserne geführt. Eine besondere Ehre wurde der Gruppe mit dem Besuch des Stellvertretenden Bürgermeister Mittenwalds, Herr Gerhard Schöner, zu Teil. Wie auch schon vor fünf Jahren im Josefikeller der Alpenrose, begleitete er die Kameraden in diesem Jahr in die Kaserne und begrüßte diese vor deren ehemaligen Kompaniegebäude und überbrachte die offiziellen Grüße der Marktgemeinde Mittenwald. Auch er erhielt einen der Coins als Dank, verbunden mit der Vorfreude auf ein Wiedersehen in der Zukunft.



Der Rundgang startete mit der Besichtigung des ehemaligen Kompaniegebäudes der Gruppe, das seit seiner Grundsanierung in 2021 nun ausschließlich als Schlafquartier dient. Weiter ging es in das neue Kompaniegebäude der 2ten Kompanie und dann weiter zur Kantine, vorbei am Mannschaftsheim und der Kletterhalle zurück zum Kasernentor. Für viele bewegende Momente, war das alles immerhin einmal für ein Jahr „Heimat auf Zeit“. Zum Abschluss kehrten die Kameraden zur Stärkung auf ein leckeres Mittagessen im Wirtshaus Alpenrose ein.

Mit einer Vielzahl an alten und neuen Eindrücken war es dann leider schon wieder an der Zeit, Abschied zu nehmen und die Heimreise anzutreten. Die Gruppe hat sich vorgenommen, sich bald wieder zu treffen. Vielleicht schon ganz ungezwungen zum nächsten Bozner Markt – und ganz bestimmt am 1. Juli 2027, zum 35-jährigen Jubiläum der Einberufung – da waren sich alle einig!

Horrido!



Antoine Billaud – der Chasseur alpin¹, den man nicht vergessen hat

Die Namen von acht französischen Gebirgsjägern stehen auf dem Denkmal am Col de la Charbonnière in den Vogesen. Sie starben an einem einzigen Nachmittag im August 1914. Um das Zehnfache höher waren die Verluste der sächsischen Reservisten, die den im Gebirge erprobten französischen Jägern nichts entgegensetzen konnten. In einer gemeinsamen Aktion der Anrainergemeinden Bellefosse, Belmont, Breitenbach und Le Hohwald in Zusammenarbeit mit dem Souvenir Français und den Diables Bleus wurde im September 2014 ein Denkmal errichtet, das sowohl den französischen als auch den deutschen Gefallenen gewidmet ist.

Wir von der GK Freiburg & Schwarzwald-Süd folgten der Einladung zu den Einweihungsfeierlichkeiten. Damals wurde der Grundstein für die Freundschaft zwischen den ehemaligen Gebirgssoldaten links und rechts des Rheins gelegt. Einer der französischen Gefallenen hieß Antoine Billaud. Sein Enkel mit seiner ganzen Familie war bei der Feier anwesend. Und so blieb es bei allen folgenden Veranstaltungen. Jedes Mal wurde eifrig fotografiert, auch dieses Mal. Und die Familienangehörigen suchten das Gespräch mit uns aus der südbadischen Region. Immer wieder standen unsere elsässischen Freunde als Übersetzer parat und halfen die Sprachbarriere zu überwinden, wenn unsere Kenntnisse nicht ausreichten. Es ist eine allgemein anerkannte Erkenntnis, dass es gut ist, wenn die Trauer einen Ort hat. Für die Nachkommen des Chasseur Antoine Billaud liegt dieser Ort oben in den Vogesen und wir durften auch in diesem Jahr erleben, dass dieser Gefallene im Bewusstsein seiner Familie gegenwärtig ist. Dass das Andenken an ihn auch in der vierten Generation verwurzelt ist, hat nicht nur uns, sondern gewiss alle Anwesenden sehr beeindruckt.

Text: Manfred Löffler

Fotos: Margareta Pfefferle, Walter Pfrsig



Oben:

Gruppenbild mit den Freunden von den Diables Bleus

Mitte:

Die beiden Einladenden: Alain-Eric Finel (Diables Bleus) und Didier Poussade (Souvenir Français)

Unten:

Vater und Tochter Billaud (1. und 2. von links) im Gespräch



¹ Französisch: Alpenjäger (umgangssprachlich: Gebirgsjäger)



Besuch bei einem Dinosaurier...

Ein beeindruckendes Relikt der Militärgeschichte

Der Krieg 1870/71 endete mit der Niederlage Frankreichs. Deutlichstes Symbol dieser Niederlage war die Tatsache, dass ausgerechnet im Spiegelsaal des Versailler Schlosses die Kaiserproklamation stattfand. Der preußische König Wilhelm I. wurde deutscher Kaiser und damit entstand das Kaiserreich, das dann in den revolutionären Wirren im November 1918 sein Ende fand. Nun gehörten die vormals französischen Gebiete westlich des Rheins als Reichsland Elsass-Lothringen zum Deutschen Reich. Die deutschen Überlegungen gingen davon aus, dass Frankreich alle Anstrengungen unternehmen würde, um Elsass-Lothringen zurückzugewinnen.

Im Jahre 1893 traf Kaiser Wilhelm II. die Entscheidung, dass bei Mutzig eine Festung gebaut werden sollte. Sie sollte zusammen mit den Festungsanlagen bei Straßburg einen Riegel bilden, der ein Vordringen französischer Kräfte von Süden her verhindern sollte. Es entstand die bis dahin größte und stärkste Festungsanlage in Europa, der man den Namen „Feste Kaiser Wilhelm II.“ gab. Der neue Stahlbeton fand seine Verwendung, die Geschütze wurden unterirdisch und teilweise in Panzertürmen besonders geschützt. Im August 1914 hatte die Besatzung eine Stärke von 5000 Mann. Während des Ersten Weltkrieges kam es nur in den ersten Monaten zu Kampfhandlungen.

Auch den Zweiten Weltkrieg überstand die Festung unbeschadet, so dass wir heute eine militärische Anlage im Originalzustand vorfinden. Sie liegt auf einem französischen Truppenübungsplatz. Aufgrund dieser Tatsache ist nur ein Teil der Öffentlichkeit zugänglich. Um den Erhalt kümmert der Verein *Fort de Mutzig*, der auch viele deutsche Mitglieder hat.

Ein Vereinsmitglied aus Offenburg führte uns sachkundig durch die Anlage. Seine Ausführungen vermittelten nicht nur technische oder sonstige Details, sondern erlaubten auch einen Blick auf politische und militärische Zusammenhänge. Unser Mitglied Wilhelm Kopf hatte die Exkursion organisiert. Wir waren zwar nur eine kleine Gruppe, aber alle waren sich einig, dass dies ein äußerst interessanter Nachmittag im Elsass war.



*Text: Manfred Löffler
Fotos: Simon Kenneth Jacobs*

Friedensgebet und Totenehrung auf dem Kandel

Eindringlich und den Menschen zugewandt war das Gebet, mit dem Pfarrer Dr. Christian Heß den Wortgottesdienst in der St Piuskapelle auf dem Kandel eröffnete. Dass er das in drei Sprachen tat, war den französischen und italienischen ehemaligen Gebirgssoldaten geschuldet. Es ist gut, dass wir aus Baden-Württemberg bei der Kandelfeier nicht unter uns sind, sondern, dass uns in jedem Jahr Freunde anderer Nationalitäten bei der Kandelfeier besuchen. Zu den treuen Gästen gehört auch die Offiziersgesellschaft beider Basel. Es war ein Jubiläum in diesem Jahr, denn seit fünfzig Jahren mahnt an der Kandelpyramide eine zeitlose Inschrift:

FRIEDE DEN TOTEN FRIEDE DEN LEBENDEN.

Im Mai 1972 wurde die Gedenkplakette eingeweiht. Die Gestaltung lag in den Händen von Sepp Jakob, Meister der Münsterbauhütte Freiburg und ehemaliger Gebirgssoldat. Die Initiative ging von den heimgekehrten Gebirgssoldaten in Freiburg und Umgebung aus. Die westliche Seite des Pyramidenstumpfs ziert eine Erinnerungstafel, die von den Heimkehrern des Ersten Weltkrieges angebracht wurde. In Waldkirch war während des Ersten Weltkrieges eine Ersatzabteilung der badischen Gebirgsartillerie stationiert und so lag es nahe, dass auf dem Hausberg der Stadt an die toten Kameraden erinnert wurde.

Obwohl nach anstrengender Hin- und Rückreise erst vor drei Tagen vom IFMS-Kongress in Spanien zurückgekehrt, hatte es sich der Präsident des Kameradenkreises der Gebirgstruppe, Oberst a. D. Hans Sahn, nicht nehmen lassen, an der Feier teilzunehmen. Er überreichte dem Präsidenten der Diables Bleus de Sélestat Alain-Eric Finel das Silberne Ehrenzeichen des Kameradenkreises.

„Friede den Toten, Friede den Lebenden – die Inschrift auf der Kandelpyramide zeigt uns, warum wir heute hier sind“, so Pfarrer Dr. Christian Heß in seiner Einlei-

tung zu den Fürbitten. Dass man bei der Einweihung 1972 glaubte, der Friede für die Lebenden sei eine gesicherte Selbstverständlichkeit in Europa, war in allen



Redebeiträgen angesichts des Krieges in der Ukraine wichtiger Anknüpfungspunkt zur Gegenwart.

Die Kandelpyramide mit beiden Gedenktafeln ist in der Obhut der Stadt Waldkirch und so war es für die GK Freiburg & Schwarzwald-Süd eine Ehre, dass Ortsvorsteher Christian Ringwald aus Buchholz die Stadt repräsentierte.



Die beiden Herren Christian Ringwald und Hans Sahn übergaben den Fahnenabordnungen das zur Erinnerung gestiftete Fahnenband, ehe sich die Teilnehmenden auf den Weg zum Kandelgipfel machten.

Das Totengedenken galt den Opfern aller Kriege und Gewaltherrschaften, den Toten der Gebirgstruppe der Bundeswehr und der Bergwacht sowie den Toten der anwesenden Gruppierungen.

Dort wurden die Gebinde niedergelegt und mit würdiger musikalischer Gestaltung durch die Kandelmusikanten der Toten gedacht. Reservisten aus dem südbadischen Raum, die Freunde von der OK Stuttgart sowie zahlreiche befreundete Gruppierungen aus der Region gaben durch ihre Teilnahme der Jubiläumsveranstaltung einen würdigen Rahmen.

*Text: Manfred Löffler
Fotos: Simon Kenneth Jacobs*

CARINTHIA®

- ISOLATIONSBEKLEIDUNG**
- COMBAT GARMENTS**
- SCHLAFSÄCKE**
- REGENSCHUTZ**
- BIWAKZELTE**

Made in Europe

BUILT TO PERFORM

WWW.CARINTHIA.EU

Militärgeschichtliche Herbstfahrt der Truppenkameradschaft der Brannenburger Gebirgspioniere in den Wilden Osten.



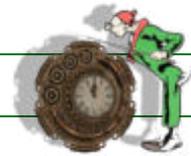
Anfang Oktober waren die militärgeschichtlichen Interessierten ehemaligen Gebirgspioniere unterwegs zu namhaften Burgen und Festungen in Nordbayern und Sachsen. Die größten bayerische Festung Rothenberg bei Schnaittach wurde auf den Burgresten der Rothenburg im bayerischen Kurfürstentum als Bollwerk gegen die freie Reichstadt Nürnberg erbaut und erlebte mehrere Belagerungen in den Erbfolgekriegen und Koalitionskriegen.

Unmittelbare Zeitgeschichte erlebten wir im deutsch-deutschen Grenzmuseum Mödlareuth. Die Besichtigung der Burg und

Belagerungsmaschinen in Lichtenberg führte zurück ins Mittelalter. In Dresden stand das militärgeschichtliche Museum der Bundeswehr auf dem Besuchsprogramm. Die Reiseteilnehmer waren sich einig, daß hier Verbesserungsmöglichkeiten anstehen. Ein Bergmarsch in den Nationalpark Elbsandsteingebirge und die Besichtigung der größten Festung Deutschlands Königstein erweiterten unsere Eindrücke vom Osten Deutschlands.

Horst Barnikel





Ortskameradschaft Mittenwald Jahreshauptversammlung 2022

Am 10.09.2022 führte die OK Mittenwald ihren Jahreshauptversammlung durch. An dieser Versammlung nahmen 16 Mitglieder teil. Dabei wurden der 2. Vorsitzende, der Schriftführer und die Kassenprüfer gewählt. Bei dieser Wahl wurde der 2. Vorsitzende Harald Schilling und der Schriftführer Thomas Komander wieder gewählt. Zum Kassenprüfer wurden Katharina Komander und Norbert Hagemann gewählt.

Als Neuerung wurde beschlossen, dass keine regelmäßigen Monatsversammlungen mehr durchgeführt werden, da das Interesse an diesen Versammlungen nicht mehr gegeben ist. Grund dafür ist wahrscheinlich 3 Jahre Corona. Sollte eine Abstimmung der Mitglieder von Nöten sein, wird eine Versammlung über die WebSite, den Aushang und die Zeitung einberufen (z.B. die JHV). Die erste Versammlung wird im Januar stattfinden.

Grund dafür ist, dass wir 2023 einen Ausflug nach Freiburg, über ein Wochenende Fr.-So., planen. Termin soll Anfang Oktober sein. Die Teilnehmerzahl soll, damit es rentabel ist, mindestens 20 Personen betragen. Aus organisatorischen Gründen wird 2022 keine Adventfeier durchgeführt.



v. l. n. r. Norbert Hagemann, 2. Kassenprüfer, Harald Schilling, 2. Vorsitzender, Katharina Schöpf, 1. Kassenprüferin, Thomas Komander, Schriftführer.

Suchanfrage zu einem Abzeichen

Aus dem Nachlass von Erwin Schaeffert aus Endingen am Kaiserstuhl erhielt ich eine Anstecknadel. Sie könnte einer ehemaligen Kameradschaft von Sanitätssoldaten der Gebirgstruppe zuzuordnen sein, könnte aber auch das Abzeichen einer Schule oder Ausbildungseinheit für Sanitätspersonal gewesen sein. Denn Erwin Schaeffert war zur Ausbildung in St. Johann in Tirol, wo die Gebirgs-Sanitätsschule untergebracht war. Erwin Schaeffert war Mitglied im Kameradenkreis und in der OK Freiburg. Seine Tochter und sein Schwiegersohn haben mir die Eintragungen aus seinem Soldbuch zugeschickt.

Die Eintragungen, die sich auf die Sanitätstruppe beziehen, sind hier aufgelistet:

5./Geb.San u. Ausb. ?? Saalfelden (Salzburg)
Geb.San.Kp. 2/901
Geb. San. Kp. / Res. Geb. Jg. Rgt. 18 – 115/44

Wer kann Informationen zu dem Abzeichen geben? Rückmeldungen bitte an:
Manfred Löffler, Kappenhofstr. 2, 79256 Buchenbach
Mail: buchenbach-loeffler@t-online.de

Vorankündigung

Tag der Gebirgssoldaten 2023

Der Tag der Gebirgssoldaten mit der Brendtenfeier am Ehrenmal der Gebirgstruppe in Mittenwald ist für den **14.07.2023 geplant**. Die Einladung mit weiteren Details wird in der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift (März 2023) veröffentlicht. Wir bitten unsere interessierten Mitglieder und Leser, diesen Termin schon einmal bei der Jahresplanung 2023 vorzumerken.



Vorankündigung

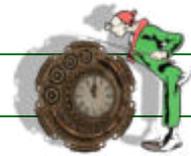
Kameradschaftstreffen 30 Jahre „Somalia“ Kontingente
In Verbindung mit dem Tag des Gebirgssoldaten.
Anmeldung der Somaliaveteranen an:

Oberst a.D Jürgen Eigenbrod
w-j-eigenbrod@t-online.de

1. Kontingent

Oberst a.D Manfred Benkel
manfred.benkel@t-online.de

2. Kontingent



Einladung

Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe wurde vom Militärkommando Salzburg am 08.03.2023 zu einem Besuch eingeladen.

Programm: bis 0900 Uhr:

Anreise in eigener Zuständigkeit zur Schwarzenberg-Kaserne in 5071 WALS

Aus Deutschland kommend:
Abfahrt Flughafen Salzburg, danach links abbiegen, unter der Autobahn hindurch, Kreisverkehr geradeaus zur Kaserneneinfahrt. Parkmöglichkeit in der Kaserne

09:00 Uhr

- Empfang am Haupttor Schwarzenberg-Kaserne
- Fahrt zum Militärkommando, Sicherheitsbelehrung, Einweisung in die Aufgaben eines Militärkommandos, Informationen über die Schwarzenberg-Kaserne
- Besuch der Militärmusik und des Salzburger Wehrgeschichtlichen Museums

12:00 Uhr

- **Gemeinsamens Mittagessen**

13:00 Uhr

- Verabschiedung, Rücktransport zum Haupttor Schwarzenberg-Kaserne
- Rückreise in eigener Zuständigkeit

Interessenten am Besuch des Militärkommandos Salzburg werden gebeten, sich bis 01.02.2023 anzumelden bei:

Kameradenkreis der Gebirgstruppe
Nonner Straße 27 in 83435 Bad Reichenhall
Telefon: 086 51 – 76 23 800, Telefax: 086 51 – 76 23 801
e-mail: gschst@kamkreis-gebirgstruppe.de

Info:

Hans Rambold
e-mail: hansrambold@t-online.de

Bei mehr als 20 Teilnehmermeldungen entscheidet der Eingang der Anmeldungen.

Menschen, die Verantwortung übernehmen sind bei uns genau richtig.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung

LPW Reinigungssysteme GmbH
Industriestraße 19
D-72585 Riederich
Telefon: +49 (0)71 23-38 04-0
info@lpw-cleaning.com
www.lpw-cleaning.com



Wir gratulieren herzlichst

Kamerad Josef Streicher, „lebendes Gedächtnis“ der Kameradschaft aus dem Schwarzwald, stets zur Stelle, wenn Arbeit oder Führungsaufgaben anstanden, kann am **8.1.** seinen **98. Geburtstag** feiern. Wir üben schon für den 100. vor!

Unser ehemaliger Geschäftsführer, **Kamerad Gert Schöneborn**, wird am **12. März 85**. Gert Schöneborn verdanken wir auch die Bestandsübersicht im Archiv Deutsche Gebirgstruppe.

Name	Datum	Alter
Januar		
Reinhard Schichel	02.01.48	75
Daniel Wagner	03.01.1993	30
Anton Erhard	10.01.1953	70
Per Wolfhagen	10.01.1963	60
Karl Heinz Waap	11.01.1933	90
Albrecht Michalke	13.01.1938	85
Jörg Schulz	13.01.1973	50
Josef Spannagl	15.01.1938	85
Ingo Nötzel	17.01.1973	50
Siegfried Strauss	20.01.1943	80
Franz Rist	20.01.1963	60
Jürgen Böcherer	20.01.1963	60
Ludwig Kronberger	21.01.1943	80
Fritz-Walter Schmidt	22.01.1938	85
Philipp Gaerte	24.01.1983	40
Bodo Hübner	26.01.1938	85
Dipl.-Ing. Peter Aschendorf	26.01.53	70
Karsten Rodde	26.01.1973	50
Helmuth Wohlrab	27.01.1938	85

Name	Datum	Alter
Peter Müller	27.01.1963	60
Karl Otto Kullmann	29.01.1943	80
Konrad Stahnke	29.01.1948	75
Rudolf Faltermeier	29.01.1948	75
Klaus Köppe	31.01.1938	85
Dr. Rolf Dettmer	31.01.1943	80

Februar

Rudi Marquardt	02.02.38	85
Peter Freude Weindorf	04.02.1933	90
Johann Abrell	05.02.1953	70
Günther Riebler	06.02.1948	75
Ralf Blasajewsky	06.02.1973	50
Sieghart Blankenhagen	08.02.1943	80
Alfred Mayer	08.02.1948	75
Dr. Gerhard Tropp	08.02.1973	50
Eva Maria Haug	09.02.1963	60
Rudolf Salzeder	13.02.1943	80
Maximilian Pouling	13.02.1993	30
Edmund Kollmann	15.02.1953	70
Martin Gregori	15.02.1953	70
Hans Triebel	17.02.1953	70
Martin Biedermann	18.02.63	60
Adolf Plank	19.02.1938	85
Alfred Huber	20.02.1943	80
Michael Siering	20.02.1963	60
Bernhard Frei	21.02.1938	85
Georg Reichl	21.02.1938	85
Martin Rank	21.02.1963	60
Helmuth Fischer	25.02.1943	80
Thomas Zinner	27.02.1963	60
Josef Langeder	28.02.1943	80

März

Dr. Mathias Trennert-Helwig	02.03.53	70
Helmuth Schwarz	02.03.1963	60
Ulrich Werner	03.03.1948	75
Ernst-Dietrich Weiß	04.03.1943	80

Name	Datum	Alter
Peter Schuster	07.03.1938	85
Klaus Merkel	07.03.1963	60
Bernd Parsch	08.03.1948	75
Gerhard Lindner	09.03.1943	80
Florian Katz	09.03.1983	40
Ernst Enhuber	11.03.1938	85
Gert Schöneborn	12.03.1938	85
Josef Wurm	13.03.1953	70

Über 90

Januar

Klaus Wecker	03.01.26	97
Dr. Heinz Gropper	05.01.1924	99
Heinrich Sauter	05.01.1926	97
Josef Streicher	08.01.1925	98
Dr. Adam Hagel	10.01.1925	98
Werner Plenske	11.01.1926	97

Februar

Josef Schal	13.02.1921	102
Lorenz Beubl	19.02.1923	100
Josef Achmüller	21.02.1925	98
Xaver Mayer	24.02.1926	97
Wolfgang Christenn	27.02.1932	91
Franz J. Rainer	28.02.1925	98

März

Albrecht Engl	01.03.1926	97
Willi Gries	01.03.1927	96
Franz Müller	06.03.1923	100
Kurt Reiner	12.03.1920	103
Anton Koch	12.03.1923	100
Siegfried Rauter	13.03.1924	99
Josef Streicher	17.03.1926	97
Willi Müller	22.03.1932	91
Paul Stark	23.03.1927	96

Unsere Neuzugänge
Herzlich willkommen

Name	Vorname	Verband
Max	Weber	01.10.2022
Christoph	Dichtl	01.10.2022
Carsten	Hansen	01.11.2022
Marvin	Kranisch	01.11.2022
Fabrice	Becker	01.11.2022
Christian	Laubenstein	01.12.2022
Richard	Bramowski	01.01.2023



Wir gedenken unserer verstorbenen Kameraden

Datum	Name	Vorname	Dienstgrad	Alter	Ehrenzeichen
08.05.2022	Kaspar	Anton		96	
06.06.2022	Bugl	Günther	Stabsunteroffizier d. Res.	88	TRA 25 ¹
30.07.2022	Geisberg	Thomas	Oberstleutnant a. D.	74	
05.08.2022	Radwan	Lothar	Unteroffizier d. Res.	79	
20.08.2022	Weber	Karl-Otto		97	GEN + TRA 25
31.08.2022	Schumak	Reinhard	Hauptfeldwebel a. D.	84	
04.09.2022	Demmel	Josef		96	
08.09.2022	Seidenschwann	Alfred	StFw a. D.	97	TRA 25
13.09.2022	Marth	Ernst- Helmut	StFw a. D.	86	TRA 25
07.10.2022	Grohmann	Eike	Oberst a. D.	79	GEZ ² + TRA 25
09.10.2022	Bohms	Heinz	Hauptmann a. D.	96	TRA 25
22.10.2022	Geisenberger	Otto		84	SEZ ³ + TRA 25
22.10.2022	Beisel	Manfred		67	
27.10.2022	Rehm	Ludwig		97	TRA 25

Nachrufe

Oberst a.D. Eike Grohmann

von GenLt Markus Bentler



Die Angehörigen der Gebirgstruppe und des Kameradenkreises trauern um Oberst Eike Grohmann, der am 07. Oktober 2022 von uns gegangen ist. In seiner letzten Verwendung war er stellvertretender Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23.

Er war mit Leib und Seele Soldat. Für ihn war dieser Beruf im wahrsten Sinne des Wortes Berufung. Es gibt wohl nur wenige Offiziere in der Bundeswehr, deren Leben so eng mit dem Gebirge und der Gebirgstruppe verbunden war, wie das seine. Ihm war die Gebirgstruppe ans Herz gewachsen. Beruf, persönliche

Interessen und Hobby vereinten sich hier auf harmonische Weise. Ihn zu würdigen heißt, über Beständigkeit und Beharrlichkeit zu sprechen – Eigenschaften, die der Gebirgstruppe eigen sind, aber ganz besonders von ihm verkörpert wurden.

Sein gesamtes Tun und Handeln war darauf ausgerichtet, die Truppe einsatzbereit und schlagkräftig zu machen, so dass sie ihren verfassungsmäßigen Auftrag der Landesverteidigung erfüllen konnte. Die Notwendigkeit dafür sehen wir gerade

- 1 TRA Treueabzeichen 25 Jahre
- 2 GEZ goldenes Ehrenzeichen
- 3 SEZ silbernes Ehrenzeichen

TOTENEHRUNG

heute wieder angesichts des verheerenden Krieges mitten in Europa.

In diesem Sinne hat er sein Handeln an den klassischen Rollen des Führers, des Erziehers und Ausbilders ausgerichtet.

Führer kann man nur sein, wenn man die fachliche Kompetenz hat, weiß, was man will und den Weg zum Ziel beschreiben kann. Noch wichtiger ist, dass man bereit und in der Lage ist, voranzugehen – wie man sagt, von „vorne zu führen“. Nur der Führer, der die Belastungen mit der Truppe teilt, der mit ihr schwitzt und friert, kann die Lage beurteilen und wird anerkannt. Er hat mit der Truppe geschwitzt und gefroren – er war ein Vorbild!

Oberst Grohmann hat sich der Aufgabe der Erziehung besonders angenommen! Er hatte den Mut zur Erziehung, den wir in unserer Gesellschaft heute oft so schmerzhaft vermissen. Bei allem vorwärts drängenden Engagement war er den Menschen fürsorglich und herzlich verbunden. Ihm war es wichtig,

Verantwortungsbewusstsein zu erzeugen – Verantwortung im umfassenden Sinne, nicht nur auf Eigenverantwortung ausgerichtet, wie es heute so oft heißt, sondern für sich und den Nächsten. Man sagt, der Berg erzieht! Das Seil verbindet! Jede Nachlässigkeit des einzelnen kann verheerende Folgen für die Gruppe, die Seilschaft haben. Das war sein Verständnis von Erziehung.

Ihm lag eine realitätsnahe Ausbildung besonders am Herzen. Ein guter Ausbilder muss die Fähigkeit haben, vorzumachen und zu erklären. Durch nimmermüdes Bemühen im Dienst und in der Freizeit hat er sich diese Fähigkeiten verschafft und damit viel Achtung und Anerkennung erworben.

Oberst Grohmann war ein Praktiker, den es hinaus zu seinen Soldaten zog. Die Wirklichkeit lag für ihn am Berg. Er hat die Belastungen zu allen Jahreszeiten und bei allen Witterungsbedingungen mit seinen Soldaten geteilt. So konnte er gewissermaßen am eigenen Leib

erkennen, wann berechnete Forderung in Überforderung umschlägt.

Die Liebe zur Natur zeichnete ihn besonders aus. Führ wahr, er hatte einen Blick für die Schönheit der Berge. Ihn erfüllte eine Ehrfurcht vor Gottes Schöpfung, die es zu bewahren gelte.

Seine besondere Verbundenheit mit der Gebirgstruppe, die er sich auch über seine aktive Dienstzeit hinaus stets bewahrt hat, wurde durch den Wunsch, statt zugedachter Kränze oder Blumen zugunsten unseres Sozialwerks der Gebirgstruppe zu spenden, mehr als deutlich. Dafür sind wir ihm zu tiefem Dank verpflichtet.

Oberst a.D. Eike Grohmann hat sich große Verdienste um die Bundeswehr und die Gebirgstruppe erworben. Er wird immer einen besonderen Platz in unseren Herzen und unserer Erinnerung behalten.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren!

Karl – Otto Weber



Karl – Otto Weber meldete sich 1943 als Kriegsfreiwilliger zur Gebirgstruppe. Wie viele junge Männer in dieser Zeit wollte er damit der Einziehung zur Waffen-SS entgehen. So kam er – wie beabsichtigt – nach Ableistung seiner Dienstzeit beim Reichsarbeitsdienst zum Gebirgsjäger Ersatzbataillon 98 in Mittenwald. Die Grundausbildung begann für ihn in Garmisch-Partenkirchen, sie fand ihren Abschluss in Frankreich.

Anschließend begann für den jungen Soldaten ein Versetzungsmarathon, der schließlich bei der 14./Jägerbataillon 228 endete.

Mit dieser Einheit nahm er an zahlreichen Kampfhandlungen in Russland teil. Während dieser Einsätze wurde er zum Gefreiten befördert, mit dem Eisernen Kreuz und anderen Auszeichnungen dekoriert und dreimal verwundet. Nach dem letzten Lazarettaufenthalt kommt er zum Jägerbataillon 75 in Donaueschingen. Die neue Einheit geht bald darauf zum Einsatz in die Vogesen und an die Mosel. Dort gerät Kamerad Weber in Gefangenschaft. Er kommt in das berüchtigte Lager 404 oberhalb von Marseille. 1946 kann er in die Heimat zurückkehren. Er meldet sich zum Polizeidienst in seiner Heimatstadt. 1984 geht er, als Dienstgruppenführer, in den wohlverdienten Ruhestand.

Es dauert, bis er den Weg zum Kameradenkreis findet. Doch wird er bald zu einem recht aktiven Mitglied, das die ehrenden Auszeichnungen mit Fug und Recht tragen darf. So haben wir allen Grund, Karl-Otto Weber für seinen Einsatz in unserem Kameradenkreis unterm Edelweiß zu danken.

Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. in der Internationalen Föderation der Gebirgssoldaten (IFMS)

Vorstand:

Präsident
1. Vizepräsident
2. Vizepräsident
Schatzmeister
IFMS - Sekretär
Schriftführer
Geschäftsführer
Beisitzer

Ehrenpräsident
Ehrenpräsident
Ehrenpräsident
Ehrenpräsident
Vorsitzender Ältestenrat

Oberst a.D.
Oberst d.R.
Oberst
Oberstleutnant a.D.
Oberstleutnant a.D.
Oberstleutnant a.D.
Oberstleutnant a.D.
Hauptmann
Oberfeldwebel
Brigadegeneral a.D.
Oberstleutnant a.D.
Oberst a.D.
Oberst a.D.
Oberleutnant d.R. a.D.

Hans Sahn
Dr. Andreas Grandel
Peter Eichelsdörfer
Manfred Weyand
Thomas Klein
Hans Rambold
Manfred Weyand
Christian Rohr
Stefan Wein
Ernst G. Coqui
Karl R. Griessinger
Manfred Benkel
Horst - Dieter Buhrmester
Achim von Draminski

Herausgeber und Versand:
Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.
Nonner Straße 27
83435 Bad Reichenhall

Redaktion:

Oberstleutnant d.Res. Christian Nietsch
Stabsfeldwebel d.Res. Thomas Heintz

Design & Layout

Stabsfeldwebel d.Res. Thomas Heintz

Archivar:

Oberstleutnant d.R. Dr. Thomas Müller
E-Mail: dr.thomas.mueller@o2online.de

Geschäftsstelle:

Nonnerstr 27
83435 Bad Reichenhall
Tel.: 08651 / 7623800
FAX: 08651 / 76 23 801

Öffnungszeiten:

Mittwochs 10:00 Uhr – 16:00 Uhr
Außerhalb der Geschäftszeiten sprechen Sie bitte
auf den Anrufbeantworter

Homepage:

www.kameradenkreis-gebirgstruppe.de
E-Mail:
gshst@kamkreis-gebirgstruppe.de

Druck:

Fuchs Druck GmbH
Geschäftsführer: Herr Richard Fuchs
Watzmannstraße 18
83410 Laufen
Telefon: +49 (0) 8682/1614
E-Mail: info@fuchsdruck.eu



Social Media Auftritte:

<https://www.facebook.com/KameradenkreisGebirgstruppe>
https://www.instagram.com/kam.kreis_gebirgstruppe/
<https://twitter.com/gebirgstruppe>

Hinweis:

Für eingesandte Unterlagen, wie
Manuskripte, CDs, Fotos, Karten,
Datenträger aller Art, wird keine Haftung
übernommen.

Es besteht kein Anspruch auf
Veröffentlichung.

Veröffentlichte Beiträge geben die
Meinung des Verfassers wieder und sind
nicht zwingend die Auffassung des
Herausgebers und der Redaktion.
Das Recht auf Kürzungen sowie stilistische
Abänderungen behält sich die Redaktion
vor.

Es besteht kein Recht auf Honorar und
auch nicht auf Rücksendung unverlangter
Beiträge einschließlich dazugehöriger
Bilder und dergleichen.

Bankverbindungsdaten:

Postbank München
IBAN: DE08 7001 0080 0105 1008 09
BIC: PBNKDEFF

Die Zeitschrift für die Mitglieder des
Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V.
erscheint vierteljährlich.
Für die Mitglieder ist der Bezugspreis im
Jahresbeitrag enthalten
(derzeit 30,00 €).

Die Zeitschrift wird im Mitgliederbereich
der Webseite für online User
bereitgestellt.

Nichtmitglieder können einzelne
Zeitschriften zum Preis von 7,50 Euro
(Ausland 8,50 €) gegen Vorzahlung des
Betrages von der Geschäftsstelle beziehen.

Einladung zur außerordentlichen Mitgliederversammlung

Die Vorstandschaft des Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V. lädt
gemäß §10 der Satzung vom 28.10.2017
alle Mitglieder zur außerordentlichen Mitgliederversammlung (MV) ein.



Thema:

Vorstellung des Konzeptes zur Neuausrichtung des Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V. mit Entscheidung zur künftigen Ausrichtung

Ort: (Gemäß Planungsstand: 22.11.2022)

Bundeswehr-Sporthalle, Von-Martius-Straße 7,
83435 Bad Reichenhall..

Zeit: (Gemäß Planungsstand: 22.11.2022)

Dienstag, 28.02.2023 von 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Gedachter Verlauf:

Gelegenheit zum Besuch der Wettkampfstätten Polarfuchs

*(Zentrale Leistungsfeststellung der GebJgBrig 23 in Form eines
Mannschafts- und Patrouillenskiwettkampfes am Rossfeld)*

16:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Außerordentliche Mitgliederversammlung in der Sporthalle

Tagesordnung

- Eröffnung der MV,
- Feststellung der Beschlussfähigkeit,
- Bestätigung der Tagesordnung
- Vorstellung des Konzeptes zur Neuausrichtung des Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V. mit Entscheidung zur künftigen Ausrichtung

ab 18:00 Uhr

Gelegenheit zur Teilnahme an der Siegerehrung und am Kameradschaftsabend der GebJgBrig 23 in der Sporthalle

Teilnehmermeldungen:

mit Namen und Vornamen werden erbeten

bis zum Termin 08.02.2023 an:

Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.
Nonner Straße 27, D-83435 Bad Reichenhall
Tel.: +49 (0) 86 51 / 76 23 800, Fax: +49 (0) 86 51 / 76 23 801,
Mail: gschst@kamkreis-gebirgstruppe.de

Alle anwesenden Mitglieder sind stimmberechtigt.

Eine gesonderte Einladung zur Mitgliederversammlung erfolgt nicht.

Alle gemeldeten Teilnehmer werden zeitgerecht über Details des sich noch in der Planung befindenden Wettkampfes Polarfuchs informiert !!

Unterbringung:

Möglichkeit zur Übernachtung ist in eigener Zuständigkeit zu organisieren.

Kasernenunterkunft kann leider nicht zur Verfügung gestellt werden.

Hans Sahn

Präsident des Kameradenkreises der Gebirgstruppe



KOMPETENZ IN SACHEN GEBIRGSTROPPE